Mittwoch, 24. November 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
65. Jahrgang. Nr. 270.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Wahrheit über die polnischen Arbeiter

Wie Gutmütigkeit zu Repressivmaßnahmen dienen soll. — Unrichtige Behauptungen. — Die Verhandlungen über Chorzow.

Die polnische Presse, besonders der „Kurjer Poznański“, beginnt einen neuen Streit, der mehrfach richtiggestellt worden ist. Auf die klaren Wahrheitsäußerungen wird zwar meist in der polnischen Presse nicht viel gegeben, und in der Hauptsache werden diese Richtigstellungen verschwiegen. Wenn irgend eine Frage behandelt werden soll, die besonders den Posener Deutschenfressern unbequem ist, dann heißt es immer: „Das sind politische Fragen“ — diese „Fragen gehören nicht zum Handelsvertrage“ usw. Daß auch Polen selber verschiedene Fragen in die Handelsvertragsverhandlungen hineinbezieht, die nicht direkt zum Handelsvertrag „gehören“, zeigt der jetzt zu schildernde Vorfall, wonach die beiden Delegationsführer über die polnischen Wanderarbeiter, die in Deutschland sich noch befinden, verhandeln. Die Frage der polnischen Wanderarbeiter ist lange klar. Wenn nun heute Posener Blätter behaupten, daß „Deutschland wieder das Verbrechen des Rechtsbruches usw.“ begehe und „sich um feste Verträge nicht kümmere“ — so heißt das die Wahrheit einfach ins Gegenteil verkehren. Denn bei diesen Wanderarbeitern handelt es sich „nicht um abgeschlossene Verträge“, sondern um eine Gutmütigkeit Deutschlands, die sehr stark in Anspruch genommen worden ist. Die nackte Tatsache sieht so aus, daß in den Jahren nach dem Kriege Polen, und voran die Hetzparteien, nicht nur die Deutschen in hellen Haufen nach Deutschland „abwandern“ ließen, sondern daß außerdem noch Tausende und Abertausende polnischer Arbeiter in Deutschland Brot und Arbeit fanden. Wir vergegenwärtigen uns den umgekehrten Fall in Polen. Hier, wo dreißigtausend Optanten hinaus mußten, dreißigtausend alteingesessene Bürger, wohingegen drüben 350 000 bis 400 000 Wanderarbeiter jahrelang, ohne behelligt zu werden, ihr Brot gefunden haben. Der Unterschied ist so grotesk, daß jedes Wort sich erübrigt — und im Grunde müßte man sich eigentlich in Polen schämen, diese Fragen in einer so durchaus unrichtigen Form zur Diskussion zu stellen.

Die nachstehende Darstellung entnehmen wir dem „Berliner Tageblatt“, die in ihrer sachlichen Ruhe durchaus geeignet ist, dem Posener Hetzgeschrei würdig entgegenzutreten:

Nach Warschauer Meldungen hat der Leiter der polnischen Handelsdelegation in Berlin, Prądzyński, dem polnischen Außenminister davon Mitteilung gemacht, daß die deutsche Regierung mit der sofortigen Ausweisung von 50 000 polnischen Landarbeitern beginnen werde. Diese Behauptung ist unrichtig. Von polnischer Seite ist versucht worden, die Verhandlungen über die sogenannten Sachsengänger, also über die polnischen Wanderarbeiter, mit den an sich schon schwierigen Handelsvertragsverhandlungen zu verbinden. Die Verhandlungen über die Wanderarbeiter werden aber nicht von den beiden Wirtschaftsdelegationen als solchen, sondern nur von den Delegationsführern persönlich geführt. Der Stand der Verhandlungen über die Wanderarbeiter läßt sich ungefähr wie folgt umreißen: Vor dem Kriege kamen jährlich 350 000 bis 400 000 polnische Wanderarbeiter auf mehrere Monate nach Deutschland und mußten nach dieser Zeit in ihre Heimat zurückkehren. Während und nach dem Kriege ist der Zwang zur Rückkehr nach Polen laxer gehandhabt worden. Auf diese Weise hat sich eine stattliche Anzahl von polnischen Wanderarbeitern in Deutschland festgesetzt, die in ihren Arbeitsleistungen in dem Maße nachließen, als sie sich sicherer fühlten. Von den Arbeitgebern sind daher die Arbeitskontrakte gelöst worden, so daß die Rückführung dieser Arbeiter nach Polen möglich geworden ist. Oeffentliche Meinung und Reichstag haben einmütig verlangt, daß der tatsächlichen Niederlassung polnischer Landarbeiter in Deutschland ein Damm entgegengesetzt wird. Die deutsche Regierung hat aber keineswegs unerbittliche Strenge walten lassen wollen. Obwohl sich 170 000 polnische Landarbeiter in Deutschland zu Unrecht aufhalten, will die deutsche Regierung nur 45 000 ausweisen, und diese Ausweisung auf sieben Jahre verteilen, so daß individuelle Härten vermieden werden. Die Polen haben eine Verteilung der Ausweisungsbefehle auf 20 Jahre gefordert. Das war ein ganz unmögliches Verlangen. Nach dem polnischen Schema wäre ein polnischer Landarbeiter, der seit 1914 bereits in Deutschland ist, erst im Jahre 1946 ausgewiesen worden. Inzwischen haben die Polen ihre Ansprüche heruntergeschraubt. Ihre letzte Forderung war, die Zahl der Auszuweisenden auf 36 000 zu beschränken und die Ausweisung auf zehn Jahre zu verteilen. Dabei haben die Polen hinter ihre Forderungen erheblichen Druck gesetzt. So ist von ihnen damit gedroht worden, daß die deutschen Optanten aus Polen weiter ausgewiesen werden, wenn den polnischen Ansprüchen nicht Rechnung getragen würde. Dabei wurde der wesentliche Gesichtspunkt übersehen, daß es sich bei den Deutschen in Polen nicht um Saisonarbeiter, sondern um eine feßhafte Bevölkerung handelt. Die Verhandlungen sind nicht abgebrochen, sondern werden fortgeführt, doch ist die deutsche Regierung offenbar an der Grenze ihrer Zugeständnisse angelangt.

*

Chorzow.

Am gestrigen Montag sollten die deutsch-polnischen Verhandlungen über das Stickstoffwerk Chorzow in Berlin beginnen. Bis zu den Mittagsstunden war den Berliner zuständigen Stellen noch nichts von dem Eintreffen der polnischen Delegierten bekannt. Die Polen haben bisher lediglich schriftlich mitgeteilt, daß sie unter Führung eines Herrn Morawski eine Delegation nach Berlin entsenden würden, die vom Montag ab zur Verfügung stehen würde. Deutscherseits nimmt man an, daß im Laufe des heutigen Nachmittags die polnische Delegation von ihrem Eintreffen Kenntnis geben wird. Die deutschen Vertreter werden geführt von Professor Kaufmann, der früher Vertreter des Reiches beim Haager Schiedshof gewesen ist, und der den deutschen Standpunkt in der Chorzow-Frage auch im Haag vertreten hatte. Es läßt sich natürlich im Augenblick nicht übersehen, ob die deutsch-polnischen Verhandlungen, die jetzt in Berlin beginnen sollen, zu einem positiven Ergebnis führen werden. Bisher wird deutscherseits noch immer die polnische Anerkennung der Rechtslage, wie sie durch den Spruch des Haager Schiedsgerichts geschaffen worden ist, vermißt. Die deutsche Reichsregierung hat auch Polen bereits deutlich zu erkennen gegeben, daß sie nur dann bereit ist, in Spezialverhandlungen über die Chorzow-Frage einzutreten, wenn Polen die Anerkennung der Rechtslage nachholt. Sonst will die deutsche Regierung beim Haager Schiedsgericht ein Ergänzungsurteil einholen.

Wir warten!

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet:

„Die Deutschen verdrängen systematisch polnische Saisonarbeiter und drüben ständig wohnhafte Polen, die polnische Bürger sind. Als Antwort darauf hat unsere Regierung beschlossen, eine Registrierung der in Polen wohnhaften deutschen Reichsbürger zu veranstalten, um eventuelle Repressionen durchzuführen. Solche Maßnahmen erscheinen uns nicht ausreichend. Registrierungen sind schon wiederholt angeordnet und scharfe Repressionen angekündigt worden; wenn es aber zur Ausführung kam, da hat sich alles aufgelöst. Die Diplomatie hat sich stets als siegreich erwiesen. Die deutschen Behörden machen sich nichts aus bestehenden Verträgen und Verständigungen. Sie verfahren so, wie es ihnen im gegebenen Augenblick am bequemsten ist und wie es in ihrem Interesse liegt. Deshalb wäre es nötig, daß unsere Regierung mit den Methoden des Diplomatisierens breche und zum Schutze unserer Volksgenossen gegen Verfolgungen scharf vorginge und den Deutschen rücksichtslos zurückzahlte. Dann würde Berlin anders mit uns reden und verfahren wollen. Wird man aber auf unserer Seite genügend Entschlußkraft aufbringen? **Wir warten!**“ (Wir auch! Pos. Tageбl.)

*

Es ist bereits wiederholt darauf hingewiesen worden, daß in Deutschland keinerlei Maßnahmen gegen die polnischen Arbeiter vorgenommen worden sind, und daß auch solche nicht beabsichtigt werden. Bis zur Stunde ist von irgend welchen „Ausweisungen“ nichts bekannt geworden. Der Posener „Kurjer“ kann es nicht unterlassen, die giftigsten Drüsen seines Hasses zu öffnen. Wir haben keine Absicht, darauf ernsthaft zu reagieren, denn Psychopathen sind schwer zu heilen. Dem Blatte ist noch nicht „bekannt“ geworden, daß aus Polen bis heute eine Million Deutsche „abgewandert“ ist, die darum ins Ungewisse gingen, ihre Heimat verließen, **„weil das polnische Volk eine so drohende Haltung eingenommen hat“, wie der „Kurjer Pozn.“ selber behauptet hat.** Diese eine Million abgewanderter Deutscher, unter denen sich die Optanten, annullierten Ansiedler und sonstige ausgewiesene Reichsdeutsche befinden, hat Deutschland niemals wiedervergolten. Denn die Polen in Deutschland erfreuen sich der vollsten Freiheit, und Ausweisungen sind an den Fingern abzuzählen. Die Arbeit des „Kurjer Pozn.“ war bisher, entgegen allen Rechten und Verträgen Unrecht und brutale Unterdrückung zu fordern. Wenn Recht und Gerechtigkeit in Wirksamkeit treten sollten, dann hat er immer der Welt von dem „Verbrechen der anderen“ erzählt. Wir kennen diese Methode nunmehr zur Genüge, und wir können uns gar nicht mehr darüber besonders aufregen, — denn psychopathische Neurose (sprich: schlechtes Gewissen) behandelt man am besten mit Geduld und — Mitleid.

Roman Dmowski.

„Erfundene Nachrichten“.

Ueber die Dmowski-Affäre lesen wir im „**Przegląd Poranny**“: „Die „Agencja Wschodnia“ hat gestern eine Berichtigung ihrer vorgestrigen Depesche gebracht, in der sie das Ausscheiden Dmowskis aus der Nationaldemokratie meldete. Herr Dmowski erklärte einem Vertreter der „Agencja Wschodnia“, daß die Nachricht von seinem Austritt aus der Partei erfunden sei.“ Der „**Dziennik Poznański** hat dies skeptisch aufgenommen und folgendermaßen kommentiert: „Wir müssen bemerken, daß wir auf Grund von Unterredungen mit ernsthaften politischen Persönlichkeiten in Warschau den Eindruck gewonnen haben, daß Herr Dmowski in letzter Zeit dennoch bestimmte Absichten zeigt in der Richtung, unser politisches Leben auf neuen ideellen und programmatischen Grundlagen zu organisieren. Diese Konzeptionen tragen natürlich noch nicht den Charakter eines endgültigen Beschlusses und sind in der Presse vermutlich verfrüht vorgebracht worden. Jedenfalls beobachten wir neue politische Strömungen, die sich noch vor ihrer endgültigen Fassung in die Formen neuer Gruppen und Lager kristallisieren wollen.“

Herr Grabski als Wunderdoktor.

Streichhölzer und Tabak.

Der „**Ill. Kur. Codz.**“ legt Herrn Wł. Grabski, dem es nach dem letzten Kommissionsbeschluß unbehaglich zumute sein muß, folgende Worte in den Mund: „Auch mit Streichhölzern kann man einen Brand stiften, durch den das ganze Haus verbrennt. Heute ziehen sie die Streichhölzer hervor, morgen den Tabak, übermorgen Dillon, und zum Schluß werden alle Affären ans Tageslicht kommen. Aus dem stolzen Gebäude der Hoffnungen, das ich mir mit meiner Ambition errichtete, werden nur Trümmer übrig bleiben. Das muß verhütet werden. Deshalb will ich die Gewalt in meine Hände nehmen und wenn ich wieder Finanzminister bin, **dann werde ich schon den Brand zu löschen verstehen.**“ Das Blatt fährt in dem Artikel fort: „Wir erfahren auch, daß eine neue Auslassung des Herrn Grabski in Form eines Buches in Vorbereitung ist, worin er seine Vergangenheit verteidigt und ein neues Angebot an die Adresse der regierenden Faktoren macht. Er will Polen ohne eine Auslandsanleihe „sanieren“ und behauptet, daß er auf dem Wege einer besonderen Alchimie aus Polen so viel Gold herausbekommen wird, wie die Regierung nötig hat.“

Odessa oder Genf.

Axel Schmidt.

Trotz Weltkrieg und Zerfall des zarischen Reiches und Entstehen eines türkischen Nationalstaates sind die geopolitischen Bedingtheiten so groß, daß bereits acht Jahre nach dem Kriege zwischen England und Sowjet-Rußland wieder das alte Ringen um den Einfluß in der Türkei anhebt.

„Locarno des Ostens“, „Panasiatischer Bund“ sind die Schlagworte, die in der europäischen Presse jetzt auftauchen, um die neue Situation zu umreißen, während die sowjetrussischen Blätter nur von einem Höflichkeitsbesuche des türkischen Minister des Aeußern in Odessa sprechen. Von einem panasiatischen Bunde kann jedenfalls keine Rede sein. Bei den kürzlich stattgehabten Besprechungen in Angora fehlten Japan und Indien gänzlich, und China hatte nur einen „Beobachter“ gesandt. Aber die Beratungen zwischen Afghanistan, Persien, Sowjet-Rußland und der Türkei dürften denn doch nicht ganz bedeutungslos gewesen sein. Die Rolle, die die Türkei hierbei spielte, ist nicht recht durchsichtig. Denn sie hatte andererseits gerade in letzter Zeit eifrig mit dem britischen Botschafter über eine türkisch-englische Verständigung verhandelt. Außer der Frage des Eintritts der Türkei in den Völkerbund und einer Anleihe in England, kamen noch gewisse Hoffnungen auf Gewinn eines Einflusses auf den Kaukasus und eine Vormachtstellung im Schwarzen Meere zur Sprache. Diese Verhandlungen hätten schon lange zum Abschluß gelangen können, hätte die Türkei keine Ansprüche auf einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat und auf Beteiligungen an dem Petroleum von Baku und auf Aserbeidschan erhoben. Wie weit diese Verhandlungen schon gediehen waren, ging aus dem lebhaften Steigen der türkischen Werte auf der Londoner Börse hervor.

All diese Symptome einer türkisch-englischen Verständigung beunruhigten Sowjet-Rußland schon lange. Tschitscherin, dem die persönlichen großen Sympathien des türkischen Außenministers für den Bolschewismus bekannt waren, ergriff die Initiative, und es kam zur allgemeinen Ueberraschung der diplomatischen Welt zur Zusammenkunft zwischen ihm und Ruschdi Bey in Odessa.

Wie es heißt, soll auch Moskau sich jetzt bereit erklärt haben, der Türkei neue Konzessionen zu machen. Laut der Militärkonvention von 1925 hatte Sowjet-Rußland der Türkei im Falle eines Krieges die Lieferung von Kriegsmaterial und Transportmitteln zugesagt, jetzt soll sich Moskau sogar erboten haben, auch aktive Hilfe zu leisten. Die treibende Kraft dieses Militärbündnisses soll der Kriegskommissar Woroschilow sein, während der Vorsitzende des Rates der Kommissare, Rykow, aus Furcht vor Erhöhung der militärischen Ausgaben Bedenken dagegen ausgesprochen hat.

Trotz der bereits seit 1925 bestehenden Militärkonvention waren die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Sowjet-Rußland und der Türkei durchaus nicht mehr befriedigende. Einesteils wollten die nationalistischen Türken keinerlei bolschewistische Agitation in ihrem Lande zulassen, andererseits waren die beiderseitigen wirtschaftlichen Beziehungen so gespannt, daß man nicht weit von einem Zollkriege entfernt war. Die Sowjet-Regierung verhinderte mit ihrem Außenhandelsmonopol so gut wie ganz die Einfuhr von Waren aus der Türkei, während die Türkei wiederum der Einfuhr von russischem Naphtha und Zucker Schwierigkeiten bereitete. Jetzt scheint Moskau nach Londoner. Rezept bereit zu sein, durch wirtschaftliche Konzessionen politische Zwecke in der Türkei zu erreichen. Augenscheinlich handelt es sich hierbei um den Eintritt der Türkei in den Völkerbund, den Rußland unter allen Umständen hintertreiben will. Moskau versucht durch die Odessaer Zusammenkunft in die von England erstrebte antirussische Front im Süden eine ähnliche Lücke hineinzusprengen, wie Tschitscherin es im Norden durch den Vertrag mit Litauen tat. Darüber hinaus hofft Sowjet-Rußland durch die Türkei mit den vorderasiatischen Staaten in engere Fühlung zu kommen, um bei politischen Konflikten mit England nicht nur im eigenen, sondern im Namen der östlichen Mächte sprechen zu können. Noch ist im Ringen Rußlands und Englands um den Einfluß in Asien alles im Flusse. Da aber die Initiative der Odessaer Zusammenkunft von Sowjet-Rußland ausgegangen zu sein scheint, so steckt einige Wahrscheinlichkeit in der Meldung des „Daily Telegraph“, daß sich zuguterletzt die Türkei für den Eintritt in den Völkerbund entscheiden werde, vorher aber ihre Beziehungen zu Sowjet-Rußland durch Verhandlungen klären will. Daß sich Moskau, das sonst bei Aktionen von Tschitscherin großen Vorschußlorbeer zu verteilen liebt, dieses Mal sehr zurückhält, könnte ein Anzeichen dafür sein, daß die Sowjet-Regierung selbst keine allzugroßen Erfolge von Odessa erwartet. Wenigstens dementierte die sowjrt-russische Vertretung in Paris die Meldung einiger französischer Blätter, daß die Zusammenkunft Tschitscherins mit Ruschdi Bey der Vorbereitung eines Bündnisses zwischen Sowjet-Rußland und Persien oder gar einem panasiatischen Bündnis gedient hätte. Der Besuch des türkischen Außenministers war vielmehr — hieß es in dieser Erklärung — ein Akt der Höflichkeit gegen Tschitscherin. Diese auffallende Bescheidenheit kann

natürlich der Ausdruck dafür sein, daß sich Moskaus Absichten nicht recht erfüllt haben, ebenso freilich auch, daß Moskau bestrebt ist, die europäische Oeffentlichkeit von Plänen abzulenken, die im Geheimen reifen sollen. Erst wenn es sich entschieden hat, ob die Türkei in den Völkerbund eintritt oder nicht, wird man wissen, welcher der beiden Staaten bei dem Ringen um den Einfluß in der Türkei Sieger bleiben wird. Den Gegensatz zwischen Rußland und England in ihrer Türkenpolitik wird man daher jetzt in die beiden Städtenamen zusammenfassen können: Odessa oder Genf.

Gedanken über das Regierungsprogramm.

Handeln und reden.

Der „Kurjer Polski" schreibt über die Frage des Regierungsprogramms: „Die politische Lage in Polen, deren charakteristisches Merkmal in ihrem gegenwärtigen Stadium gespannte Beziehungen zwischen den herrschenden Kreisen und dem Sejm sind, stellt sich wider alle Erwartungen im allgemeinen ziemlich ruhig. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Arbeit am Budget, das nun gewissenhaft in den Kommissionen bearbeitet wird, unter einer gewissen Entspannung begonnen hat. Es sieht nicht danach aus, als ob das Budget Anlaß geben sollte zu einem heftigen Konflikt zwischen Sejm und Regierung. Die einzige ernstliche Gelegenheit, die sich dafür bot, nämlich die Frage des Pressedekrets, ist auf dem Kompromißwege erledigt worden, und zwar dank des geschickten Vorgehens des Sejmmarschalls. Anläßlich des Beginns der Haushaltsdiskussionen haben wir keine programmatische Erklärung des Kabinetts gehört. Die Erfahrung lehrt, daß solche Auslassungen nicht selten ein zusammengeleitetes Gebilde von Ausarbeitungen der einzelnen Ressortleiter zu sein pflegen. Bei der gegenwärtigen Lage wäre es aber unmöglich, wenn eine Regierung, die aus einem politischen Umsturz hervorgegangen ist und so weitreichende Vollmachten erhielt, kein klares und bestimmtes Programm haben sollte, und sie muß es auch in entsprechender Form zur Kenntnis geben. Sonst spricht und schreibt man von der Unklarheit der Regierungsziele, und es kommen in solcher Atmosphäre verschiedene Einfälle, die, wenn sie auch unter keinen Paragraphen des harten Pressedekrets fallen, doch dem Ansehen der Regierung schaden.

Nun kann man die Sache so auffassen, daß die gegenwärtige Regierung nicht unnötig reden, dafür aber mehr handeln wolle. Dieser Grundsatz ist zweifellos richtig, aber in einer etwas aufgeregten politischen Atmosphäre ist es gut, von Zeit zu Zeit wieder einmal den Volksvertretern etwas zu sagen, um ein gewisses Gleichgewicht zu erhalten. Unter würdevollem Stillschweigen handeln und die Bevölkerung vor vollzogene Tatsachen stellen, ist nicht immer erlösend. Ein Beispiel ist eben jenes berühmte Pressedekret, das im Geiste eines schweigsamen Bürokraten zu leben begann, der sich um das Leben um ihn herum wenig kümmert.

Obwohl die Regierung vorläufig offizielle Programmauslassungen vermeidet, strebt sie doch danach, mit den einzelnen Sphären Fühlung zu nehmen. Dies hat mit Beratungen begonnen, die mit der Großindustrie abgehalten wurden, deren Vertreter ganz zufrieden waren, da sie erfuhren, daß ihre Interessen Berücksichtigung finden sollten. Nach den Industriellen kamen die Landwirte, und jetzt sollen die Arbeiterkreise folgen. Was wird nun sein, wenn die Arbeiter bzw. Angestellten ebenfalls mit den Beratungen zufrieden sein werden . . .? Diese Unterredungen deuteten darauf hin, daß die Regierung ihr Regierungssystem nicht auf Parteikompromisse, sondern auf Verträge oder Abkommen mit den einzelnen Gruppen oder Kreisen stützen will. Dieser Plan scheint wirklich hervorzutreten. Wenn es tatsächlich die Absicht der Regierung ist, dann verdient sie Anerkennung.

Die politischen Parteien haben nämlich Verwirrung in unserem Leben gestiftet. Der Gedanke, die Regierung nicht auf die politischen Parteien, sondern auf die einzelnen Volksschichten unter Berücksichtigung ihrer mit dem Staatsinteresse im Einklang stehenden Bestrebungen zu stellen, ist gesund und vernünftig und kann dazu beitragen, die inneren Gegensätze zu unterdrücken. Auch bei den Arbeiten am Projekt über die Aenderung der Wahlordnung sollte man an die Berücksichtigung der Interessen der Volksschichten denken.

Nachdem verschiedene Punkte in den Unterredungen mit den Vertretern der einzelnen Kreise vereinbart und die wirklichen Ansichten der Parteivertreter während der Haushaltsdiskussionen hinlänglich geprüft sein werden, wird die Regierung genügend Material haben, um ein weit gestecktes Arbeitsprogramm aufzustellen, das nötig ist, um im Innern Autorität und nach außen Ansehen zu erlangen, das für alle unsere Handlungen nicht nur politischer, sondern auch finanzieller Natur so notwendig ist."

Wer wird siegen?

Vier Lichtseiten.

Der „Postęp" findet Lichtseiten in der Politik der Regierung Pilsudski heraus. Dr. Fr. Mirek schreibt in dem Blatte darüber: „Gleich zu Beginn der Mai-Epoche standen wir der Regierung Pilsudskis gegenüber auf dem Standpunkt einer sachlichen, objektiven Kritik. Verurteilen mußten wir das, was uns das Gewissen verurteilen hieß, aber auf der anderen Seite bemühten wir uns, mehr in der Sorge um Polen, als um die regierenden Personen, die gegenwärtige Regierung überall da zu unterstützen, wo wir diese Unterstützung als im Einklang stehend mit den Interessen der Allgemeinheit betrachteten. Im Sejm wird demnächst die Abstimmung über das Budget stattfinden und zugleich auch über das Regierungsvertrauen. Diese Abstimmung soll eine der Hauptschlachten in dem Feldzuge sein, der zwischen Sejm und Regierung begonnen hat. Wer wird siegen?

Ohne dem übrigens schon sicheren Abstimmungsergebnis vorzugreifen, müssen wir auf vier Lichtseiten der gegenwärtigen Regierungspolitik hinweisen. Bisher hat die sogenannte Linksdoktrin bei einzelnen Entscheidungen den Ausschlag gegeben. Man rief hier und da nach der Bildung eines starken Zentrums, das für ein Gleichgewicht in den Reformen Sorge zu tragen hätte. Von einem solchen Zentrum kann aber nur dann die Rede sein, wenn rechts und links entsprechend stark organisierte Parteien stehen. Deshalb halten wir es für eine große Lichtseite der Politik des Marschalls Pilsudski, wenn er danach strebt, eine starke konservative Partei in Polen zu organisieren. Nur noch Kindern kann man das Märchen von der Wiederkehr des Adels usw. erzählen. Zu viel Blut ist für die polnische Gleichberechtigung vergossen worden. Ein gewisses Gleichgewicht muß im Volksgebäude sein, wenn der Bau nicht einstürzen soll. Es scheint uns, daß die Regierung Pilsudski eben dieses Gleichgewicht anstrebt. Die zweite Lichtseite ist die klare Einstellung den landwirtschaftlichen Fragen gegenüber. Die letzte Landwirtschaftstagung hat der Regierung die Möglichkeit gegeben, noch einmal zu erklären, daß der Ausgangspunkt für die Regierungsarbeiten auf wirtschaftlichem Gebiete die Agrarfürsorge sei. Ein ganz richtiger Standpunkt. Vom Landwirtschaftsstande hängt nämlich der Wohlstand von 75 Prozent der Gesamtbevölkerung ab, und dann kommen erst die 25 Prozent in Handel, Industrie und in den freien Berufen. Aber die lauten Rufe der 15 Prozent der Sozialisten und Radikalen haben die Meinung so zu übertönen vermocht, daß man nur in einer Verbesserung der Existenz des Fabrikarbeiters die Rettung Polens sieht. Es ist Zeit, daß diesem falschen einseitigen Programm ein Ende gesetzt wird. Die gegenwärtige Regierung hat den Weg der unmittelbaren Verständigung mit den wirtschaftlichen Institutionen beschritten. Ueberall ruft man in Europa nach einer Entwicklung der Volksvertreterschaft in der Richtung, daß fachmännische Wirtschaftsfaktoren mit entscheiden. Wenn die Regierung danach strebt, den demagogischen Ballast in den jetzigen politischen Gruppen zu beseitigen, wenn sie erst de facto und dann de jure Männer zu Worte kommen lassen will, die kein Mandatsinteresse haben, und die Sorge um die Zukunft ihrer Familie und deren Nahrung, sondern ihre Zukunft und damit die Zukunft Polens in den Vordergrund stellen, so kann man diesem Vorhaben nur zustimmen. Es wird oft gesagt, daß die gegenwärtige Regierung von der Freimaurerei geleitet würde. Es ist Pflicht der Katholiken, zu bewirken, daß es nicht so bleibt, wenn es so ist. Niemand setzt wackeren Katholiken Hindernisse in den Weg, wenn es nicht die eigene Zwietracht und . . . Unfähigkeit ist. Es muß objektiv gesagt werden, daß die Regierung, die auf dem Boden des Konkordats steht, ihrerseits alles tut, was sie unter den gegebenen Bedingungen der Kirche gegenüber zu tun hat. Wir meinen deshalb, daß parteilich und persönlich nicht verblendete Männer in der Hauptschlacht im Sejm die oben berührten Leitlinien der Politik des jetzigen Kabinetts in Betracht ziehen sollten."

Die neue Rechtspartei und die Juden.

Unterredung mit Fürst Radziwill.

Der zionistische „Nasz Przegląd" bringt eine Unterredung mit dem Fürsten Radziwill über die Stellungnahme der Partei „Prawica Narodowa" zur jüdischen Frage, wie überhaupt zur Minderheitenfrage. Fürst Radziwill sagte, daß die jüdische Frage ein integraler Teil des Minderheitenproblems in Polen sei. Er ist der Meinung, daß die Juden die Möglichkeit haben müßten, die konfessionelle und völkische Kultur zu pflegen. Dabei betont er aber mit Nachdruck, daß die Juden auf der anderen Seite unbedingte Loyalität gegenüber dem Staate verpflichten sollte. Auf die Frage, wie der Fürst die Loyalität von der Illoyalität unterscheide, antwortete er, daß die Verbindung der Juden mit nationalen Minderheitsgruppen, die auf dem Boden der Lostrennung vom polnischen Staate stünden, nicht zu loyalen Handlungen gehöre. Fürst Radziwill hob ferner hervor, daß er mit Sympathie den Juden gegenüberstehe, die an den Wiederaufbau ihres Vaterlandes dächten, verlangt aber unbedingte staatliche Loyalität von denen, die in Polen bleiben und hier als Volk ihr Dasein führen wollen.

Was die Stellungnahme der Partei den Ukrainern und den Weißrussen gegenüber betrifft, so verlangt sie auch von ihnen unbedingte Anerkennung der Bedürfnisse des polnischen Staatswesens in seinen gegenwärtigen Grenzen, hat aber keinerlei Vorbehalte bezüglich der sprachlichen und kulturellen Forderungen dieser Nationalitäten.

Was das Agrarprogramm anbelangt, so bemerkte Fürst Radziwill, daß sich das Agrarprogramm auf den Grundsatz stützen müßte, die landwirtschaftliche Produktion auf entsprechender Höhe zu halten. Zum Schluß erklärte er, daß die Partei der nationalen Rechte alle Kreise umfasse und niemanden zurückstoße. Bezüglich des monarchistischen Programms stelle die Partei die betreffende Parole nicht auf, es sei denn, daß in Zukunft reale Bedingungen dafür entstehen sollten.

Polen, Rußland, Litauen.

Eine Stimme zum Sicherheitsvertrag.

Der „Kurjer Wileński", der sich als unabhängiges demokratisches Organ ausgibt, behandelt in seiner Sonnabendnummer die litauische Frage in dem Artikel: „Ein peinliches Mißverständnis".

„Einer der wesentlichsten Gründe dafür, weshalb die litauische Regierung nach dem Abschluß eines Inaggressivitätsvertrages mit den Sowjets strebte, ohne dessen Bestehen die Sowjets auf einen Handelsvertrag nicht eingangen waren, war das Bestreben, eine finanzielle Stütze zu gewinnen. In finanzieller Hinsicht befindet sich Litauen, besonders nach der letzten Mißernte, in einer sehr schweren Lage. Die litauische Regierung suchte im Laufe des letzten Halbjahres fast fieberhaft Geld im Auslande. Die Bemühungen waren aber ergebnislos, da die fremden Kapitalisten ernstliche Bedenken wegen der ausländischen Abenteurerpolitik Litauens hatten. Da nun die Hoffnung zusammengebrochen war, blieb für die litauischen Diplomaten nur der Schatten einer Rettung in einem günstigen Handelsvertrag mit Rußland, den es für den Preis der vorausgehenden Unterzeichnung des Inaggressivitätsvertrages erlangen konnte. Litauen unterzeichnete diesen Vertrag und zerschlug damit die Solidarität der Baltenstaaten. Es tat alles in der Hoffnung, daß es aus Moskau das goldene Vließ mitbringen würde, das wenigstens für eine bestimmte Zeit das Land aller finanziellen Sorgen entheben würde. Heute wissen wir, daß auch diese Hoffnung sich als eitel erwiesen hat. Von den Geheimnissen der Handelsvertragsverhandlungen in Moskau ist zur öffentlichen Kenntnis gekommen, daß eine der Hauptforderungen der Litauer den Sowjets gegenüber in dem Verlangen großer Forstkonzessionen bestand. Es wird wohl ewig ein Geheimnis bleiben, welche Versprechungen in dieser Frage die Sowjetregierung den Litauern vor Unterzeichnung des Vertrages gemacht hat. Wird der Handelsvertrag Tatsache, dann bleibt immer noch die reale Seite des Vertrages eine Täuschung. Das hat der frühere Präsident Litauens, Stulginski, vorausgesehen und im Kownoer Sejm gegen die Ratifizierung des Vertrages gesprochen. Seine Worte sind ohne Widerhall verklungen, ebenso wie die Warnungen der lettischen Politiker. Die Kownoer Diplomaten haben noch nicht die politische Wahrheit eingesehen, daß in den Kämpfen bei Warschau im Jahre 1920 die Unabhängigkeit Litauens gerettet wurde, wie sich ein lettischer Politiker geäußert hat."

Republik Polen.

Ein neuer Wojewode.

Der Staatspräsident hat gestern die Nomination des Warschauer Vizewojewoden Władysław Korsak zum Wojewoden von Stanislau unterzeichnet. Korsak ist als Student des Polytechnikums in Kiew in das politische Leben eingetreten und war zur Zeit der Revolution ein Führer der Sozialistenpartei. Nach seiner Rückkehr nach Polen trat er in den Verwaltungsdienst ein, und zwar als Starost in Karwolin. Er kandidierte als Vertreter der „Wyzwolenie" zum Sejm und fiel durch. Seit einem Jahre ist er Vizewojewode in Warschau.

Von der Haushaltskommission des Senats.

In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission des Senats wurde der Bericht der Obersten Staatskontrollkammer über die im Jahre 1925 vorgenommene Kontrolle der Tätigkeit des Außenministeriums erörtert. Nach kurzer Diskussion wurde der Bericht zur Kenntnis genommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm die Kommission eine vom Senator Adelmann vorgeschlagene Entschließung an, die mit dem Bericht der Obersten Staatskontrollkammer über die Tätigkeit des Finanzministeriums zusammenhängt. In dieser Entschließung wird die Regierung aufgefordert, das Hauptliquidationsamt aufzuheben und seine Geschäfte dem Finanzministerium zu übertragen, ferner zur Verringerung der Tabaksgroßhandlungen, dann zur Herausgabe von Vorschriften für die Gewährung von Krediten bei der Zahlung indirekter Steuern und von Monopolabgaben, zur Beschleunigung des Baus von Zollämtern und der Arbeiten am neuen Zolltarif, zur künftigen Besetzung sämtlicher Finanzämter nur mit Beamten, die eine höhere Ausbildung haben, und zur Durchführung von Ermittelungen in Fragen, die das Rechnungswesen der inneren Anleihen aus den Jahren 1918 und 1920 betreffen, sowie zur Bestrafung der Schuldigen. Die nächste Sitzung der Kommission findet heute statt.

„Uebermäßige Getreidepreise".

Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates ist nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur zur Ueberzeugung gelangt, daß die Getreidepreise übermäßig hoch wären und hat danach beschlossen dem Ministerrat folgendes vorzuschlagen: 1. Schließung der Grenzen für die Ausfuhr von Getreide bzw. Einführung des Ausfuhrzolls. 2. Einkauf einer größeren Menge Getreide im Auslande zur Sicherstellung der Binnenmärkte.

Das Wirtschaftskomitee erörterte ferner die Frage der Festsetzung eines neuen Zuckerpreises und erklärte sich gegen eine neue Erhöhung der Preise im Kleinverkauf. Der Finanzminister, der Handelsminister und der Landwirtschaftsminister sind vom Komitee ermächtigt worden, Anträge vorzubereiten, die die Sanierung der Zuckerindustrie in Polen zum Zweck haben sollen.

Grzybowski erinnert.

Blättermeldungen zufolge hat der Chef des Präsidialkabinetts im Ministerrate, Dr. Grzybowski, verschiedene Ministerien persönlich daran erinnert, daß im Sinne eines Rundschreibens des Vizepremiers Bartel nicht direkt Presseinformationen erteilt werden dürften.

Erdbebenwarte.

Nach einer Meldung des „Głos Narodu" soll in nächster Zeit beim astronomischen Observatorium in Krakau eine Seismographische Station zur Registrierung von Erdbeben errichtet werden. Die betreffenden Geräte sind bereits eingetroffen. Die Station wird nach der vorliegenden Meldung selbst die leichtesten Erderschütterungen in Polen feststellen.

Proteste.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: In allen oberschlesischen Kreisen protestiert die Bevölkerung gegen die letzten Wahlen, insbesondere sind in Kattowitz und Świętochłowice Fälle festgestellt worden, wo Deutsche ihre Arbeiter mit der Entlassung bedrohten, falls sie auf die polnischen Listen stimmen sollten. (!!). Auch in anderen Kreisen werden Proteste aufgesetzt.

Der „Kurjer Poznański" bringt folgende Meldung aus Gleiwitz: „Am Sonntag fand im hiesigen Stadttheater eine Versamlung der deutschen Emigranten aus Polnisch-Oberschlesien statt. An der Versammlung nahmen ungefähr 2500 Personen teil. Es wurde als Resolution eine Adresse an den Völkerbund angenommen, in der auf die verfehlte Entscheidung des Botschafterrates in der oberschlesischen Frage, auf das Ergebnis der letzten Kommunalwahlen und darauf hingewiesen wird, daß Polen im industriell hochstehenden Schlesien nicht zu wirtschaften verstehe. Aus diesen Gründen wird die Forderung aufgestellt, den Deutschen Schlesien wiederzugeben."

Die Gewerbekammern.

Das Industrie- und Handelsministerium hat den einzelnen Wirtschaftsorganisationen einen Verordnungsentwurf über die Organisation der Gewerbekammern zugeschickt. In dieser Frage wird am 16. Dezember eine Konferenz stattfinden, der dann die Veröffentlichung der Verordnung in Form eines Dekrets folgen soll.

Skandale.

Dem „Przegląd Poranny" wird aus Warschau gemeldet: „Am Sonnabend fand ein von der bekannten akademischen Korporation „Arconja" veranstalteter Abend statt. Diesen Abend sollten künstlerische Darbietungen und Tänze ausfüllen. Zu Beginn des Vergnügens hielt ein Mitglied der „Arconja" eine kurze Ansprache, die die mentale Fäulnis der Korporanten kennzeichnete. Er drückte sich folgendermaßen aus: „Da im Saal weder Generale, noch Marschälle anwesend sind, ist anzunehmen, daß das Vergnügen einen angenehmen und ruhigen Verlauf nehmen wird." Verschiedene Personen verließen natürlich nach so skandalöser Ansprache den Saal." Das Blatt bemerkt noch dazu: „Wir müssen uns darüber wundern, weshalb die akademischen Behörden keine Stellung dazu genommen haben."

Eine Erfindung.

Die Polnische Telegraphen-Agentur bringt folgende Meldung von einer Erfindung: „Am Montag besuchte der Staatspräsident die Munitionswerke „Pocisk", wo ein Flugmotor des Ingenieurs Brzeski, der eine Umwälzung im Flugwesen ankündigt, seine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Der Erfinder hat dem Staatspräsidenten die entsprechenden Aufklärungen erteilt."

Zu dieser Meldung bemerkt der „Kurjer Poznański": „Es muß daran erinnert werden, daß Ingenieur Brzeski Posener ist und den Bau seines Motors in Posen begonnen hat. Der Motor ist auf ganz neuer Grundlage konstruiert. Die Achse des Motors liegt parallel den Zylindern. Es handelt sich um einen fünfzylindrigen Birotationsmotor. Die große Bedeutung dieser Konstruktion für das Flugwesen beruht darauf, daß der Motor ein sehr günstiges Verhältnis von Kraft und Gewicht zeigt. Der Motor ist bei großer Kraft ungewöhnlich leicht, was für das Flugwesen natürlich epochale Bedeutung haben soll."

Eine republikanisch-konservative Partei?

Die „Agencja Wschodnia" meldet: In der Reihe der Sensationsnachrichten über Veränderungen in den polnischen Rechtsparteien ist auch das Gerücht aufgetaucht, daß der frühere Premier Władysław Grabski mit verschiedenen Persönlichkeiten Verhandlungen führe, die die Schaffung einer republikanisch-konservativen Partei erstrebten.

Die vierte Beschlagnahme der „Polonia".

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" ist die „Polonia" am Mittwoch zum vierten Male beschlagnahmt worden. Die beiden ersten Beschlagnahmen sind von der Wojewodschaft bestätigt, bei der dritten wurde der Chefredakteur Zabawski zu 500 zł Geldstrafe und der verantwortliche Redakteur Nogat zu 100 zł verurteilt. Die Montagsnummer ist wegen der Veröffentlichung der Entschließungen beschlagnahmt worden, die auf der Tagung der Kommunalvertreter des Blocks der christlichen Parteien gefaßt wurden.

Kleine politische Meldungen.

Der Tag der Arbeitskonferenz ist auf den 28. November festgesetzt worden.

*

Im Zusammenhang mit der Vereinheitlichung der Agrarpolitik sollen die Professoren Jaworski und Krzyżanowski zur Mitarbeit im Landwirtschaftsministerium berufen werden.

*

Die Session des Staatsagrarrates, die am 29. November beginnen sollte, ist vertagt worden.

*

Der neue Unterstaatssekretär im Justizministerium, Stanisław Car, hat seine Amtsgeschäfte übernommen.

*

Im Finanzministerium hat gestern eine Sitzung des Spiritusrates stattgefunden, in der Vizedirektor Bukowiński über die Spirituswirtschaft sprach. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die über das Referat weiter beraten wird.

Die englisch-deutsche Industriellenkonferenz

London, 23. November. (R.) Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt: Die vor Monaten begonnenen Vorbereitungen für eine erste Zusammenkunft zwischen den Verbänden der deutschen und der englischen Industrie sind jetzt beendet. Am Freitag und Sonnabend nächster Woche wird die Konferenz in London abgehalten werden. Der Verband britischer Industriellen werde von seinen hervorragendsten Mitgliedern vertreten werden. Die Namen der deutschen Vertreter sind in London noch nicht bekannt.

Zweck der Konferenz ist, einige der vorhandenen Schranken für den Handel zwischen den beiden Ländern zu beseitigen. Man hofft, daß die Konferenz einen Beginn für weiter reichende Schritte im Laufe der nächsten Jahre bilden werde. Die Besprechungen werden im wesentlichen einen praktischen, geschäftlichen Charakter tragen, die in den Bereich praktischer Wirtschaft der Gegenwart fallen.

Der Verband britischer Industriellen erwartet durch baldige, wenn auch kleine Erfolge den Weg für eine engere Zusammenarbeit im Handel zwischen den beiden Ländern zu bahnen. Irgend welche Beschlüsse werden beiden Körperschaften in ihrer Gesamtheit zur Bestätigung unterbreitet werden müssen.

Der Sinn des Stahlkartells.

Ordnung statt Zersplitterung.

Der Vorsitzende des Stahlkartells, der Luxemburger Mayrisch, hat einer Vertreterin des „Petit Parisien“ Mitteilungen über Sinn und Zweck dieses Industriezusammenschlusses gemacht. Als Ziel gab er an, daß der Industrie die Krisen einer Unter- oder Ueberzeugung erspart bleiben sollten, die ebenso unheilvoll für den Arbeitgeber wie für die Arbeiter und Verbraucher seien.

Er setzte im Verlaufe seiner Ausführungen die bekannten Bestimmungen dieses Kartellabkommens auseinander. Es sei darin eine Erzeugungsvermehrung, die der wahrscheinlichen Entwicklung des Verbrauchs entspreche, vorgesehen. Das Kartell habe also nicht von vornherein, wie manchmal behauptet worden sei, den Zweck, die Erzeugung künstlich einzuschränken. Das Kartell lege auch nicht die Verkaufspreise fest, sondern der Markt bleibe frei. Jedes halbe Jahr soll die gemeinsame Kasse wieder flüssig gemacht werden. Die Industriellen seien sich dessen bewußt gewesen, daß eine zu große Anhäufung von Geldern in der gemeinsamen Kasse eine gewisse Gefahr bilden würde. Mayrisch betonte, daß er dreißig Jahre lang ein erbitterter Gegner des Stahlkartells gewesen sei. Durch die wirtschaftliche Umgestaltung aller Dinge, die der Krieg mit sich gebracht habe, sei er jedoch bekehrt worden. Die technischen Probleme, die Lage der Arbeiterschaft, die Handelsmethoden und die Kreditmöglichkeiten seien jetzt vollständig andere. Die Großindustrie müsse sich entwickeln und nicht mehr ihren Gewinn dort suchen, wo sie ihn vor dem Kriege gefunden habe. Der Achtstundentag gewinne immer mehr an Boden, und persönlich halte er ihn für gut. Die Vereinigten Staaten fertigten mehr Waren an, und zwar zu billigerem Preis. Angesichts dessen müsse sich Europa organisieren. Die Käufer hätten ebenso wie die Erzeuger das Bedürfnis, durch eine etwas stetigere Erzeugung gegen die Schwankungen der Währung gesichert zu sein. Um mehr, billiger und gefahrloser zu erzeugen, sei der Zusammenschluß eine unbedingte Notwendigkeit für die Industrie geworden. Es sei kindlich, zu glauben, daß diese durch das Stahlkartell neugewonnene Kraft sich gegen den Staat und gegen die Verbraucher kehren könne. Wenn es dahin kommen sollte, wäre er der erste, das Abkommen aufzukündigen. Die verschiedenen Regierungen könnten übrigens im Falle eines Mißbrauchs immer eingreifen. Aber so lange derartige Fehler nicht gemacht würden, hätten die Regierungen auch keinen Grund, sich in die Industrieabmachungen einzumischen, ebensowenig wie sie die gewerkschaftlichen Freiheiten der Arbeiter einschränken könnten.

Mayrisch fuhr dann fort:

Glauben Sie, daß die der belgischen Industrie gegebenen Sicherheiten beispielweise nicht auch den Herrn Francqui ermutigt haben, als er zur Stabilisierung des belgischen Franken schritt, auf die Gefahr hin, eine harte Arbeitslosenkrise hervorzurufen? Glauben Sie, daß über die Metallabkommen, die für die lothringische Industrie so wichtig sind und die von Serruys in Berlin soeben abgeschlossen wurden, hätte verhandelt werden können, ohne die vorherige Verständigung zwischen den Erzeugern, die dem Kartell angehören? Vor allen Dingen aber werden unsere internationalen Abkommen den Tarifkriegen ein Ende machen, welche den Abschluß von Handelsverträgen so sehr erschweren. Die Interessenten werden es nicht mehr nötig haben, ihre Regierungen damit zu belasten, daß diese sie mit Zollmauern verteidigen, die zur Teuerung führen. Das Stahlkartell wäre zweifellos sofort in Frage gestellt, wenn einer der Staaten seine Zolltarife zu erhöhen versuchte.

Mayrisch machte dann noch besonders darauf aufmerksam, daß das Kartell sämtlichen Erzeugern offen steht. England werde sich vielleicht auch eines schönen Tages hinzugesellen, sobald seine Industriellen sich untereinander verständigt hätten. Der alte europäische Kontinent bringe Ordnung in seine Geschäfte, die bisher zersplittert gewesen seien und gegeneinander gearbeitet hätten.

Die italienisch-französischen Beziehungen.

Paris, 23. November. (R.) Angesichts der Veröffentlichungen über die angeblichen Truppenzusammenziehungen Italiens an der französischen Grenze beschäftigt sich die französische Presse wieder lebhafter mit den französisch-italienischen Beziehungen, und vor allem mit der Frage einer Aussprache Mussolinis mit Briand. Bisher habe man geglaubt, daß die Aussprache im Rahmen der Genfer Tagung des Völkerbundes stattfinden könne, jetzt erfährt man aber, daß Italien in der Genfer Tagung kaum von Mussolini vertreten werden dürfte. Mussolini hat Chamberlain und Briand offiziös davon Mitteilung gemacht, daß es ihm im Augenblick schwer falle, Italien zu verlassen. Hingegen verlautet, daß Mussolini an Briand mit einer Einladung herantreten werde, um sich zu einer Besprechung in einem italienischen Grenzstädtchen, wahrscheinlich Stresa, zu begegnen. Diese Zusammenkunft auf italienischem Boden soll allerdings erst nach der Genfer Tagung in Aussicht genommen sein. Von amtlicher Seite werde zwar erklärt, daß von einem solchen Vorschlag nichts bekannt sei, Briand würde jedoch selbstverständlich einer solchen italienischen Einladung Folge leisten.

Garibaldi.

Vor neuen Enthüllungen.

Die Angelegenheit des Lockspitzels Ricciotti Garibaldi scheint zu weitern überraschenden Enthüllungen zu führen. Einmal scheint sich aus den Akten zu ergeben, daß Garibaldi mehr oder weniger unmittelbar den Plan der katalanischen Verschwörer unterstützte und gleichzeitig einen Sendboten zu Primo de Rivera schickte, um diesem über die bevorstehende Verschwörung Mitteilung zu machen. Der Sendbote selbst soll nach der Vollendung seines Auftrags sofort ermordet worden sein. Ferner hat die Freundin von Ricciotti Garibaldi, eine Frau oder ein Fräulein della Rosa, dem mit der Untersuchung betrauten französischen Polizeibeamten gestanden, daß es ihr gelungen sei, Schriftstücke zu verbergen, die von dem jungen, in Bologna gelynchten Zamboni verfaßt seien. Es wird nun von französischer Seite gesagt, daß es sich dabei um einen Irrtum handle, nicht Zamboni, sondern der ehemalige sozialistische Abgeordnete Zaniboni sei der Verfasser gewesen, derjenige, der wegen eines angeblich geplanten und mit dem General Cappello zusammen verabredeten Attentats auf Mussolini verhaftet worden war. Die französische Polizei ist daran, neue Dokumente ausfindig zu machen. Man spricht davon, daß demnächst auch der Bruder Garibaldis, Sante Garibaldi, und Frau della Rosa verhaftet werden sollen. Diese letztere soll besonders auch mit französischen Politikern der Linken Beziehungen unterhalten haben unter der Maske einer wütenden Feindin des Faszismus während sie in Wahrheit eine Spionin im Dienste Mussolinis gewesen sei und diesem Mitteilungen über die faszistenfeindliche Haltung französischer Politiker gemacht habe. Die Pariser kommunistische Presse beschuldigt die französischen Behörden, sie wollten die Angelegenheit Garibaldi möglichst im stillen erledigen, damit nicht gewisse führende Politiker, die in den Jahren 1924 bis 1926 an der Macht gewesen seien, bloßgestellt würden.

Die Lage im englischen Bergarbeiterstreik.

London, 23. November. (R.) Der Rat der Bergarbeiterverbände von Nottinghamshire nahm gestern einen Entschluß an, in dem die Mitglieder aufgefordert werden, sich sobald als möglich zur Arbeit zu melden.

Ueber die Lage selbst schreibt „**Daily Telegraf**“: Premierminister Baldwin erhielt eine Mitteilung vom Sekretär des Bergarbeiterverbandes, daß die Bergleute die von der Regierung vorgeschlagenen Bedingungen für eine Regelung **abgelehnt hätten**. Die Mitteilung bedeutet das Ende des Planes betreffend Einsetzung eines Nationalen Lohnschiedsgerichtes.

In parlamentarischen Arbeiterkreisen wird erklärt, daß die Bergarbeiter sich nicht durch Lohnvereinbarungen für die Dauer von drei Jahren binden wollten. Sie seien der Ansicht, daß durch solche Lohnvereinbarungen ein zu hoher Preis für das Schiedsgericht gezahlt werden würde.

Schwere Erkrankung des ehemaligen deutschen Kaisers.

Berlin, 23. November. (R.) Nach Nachrichten aus Amsterdam soll der frühere deutsche Kaiser seit Sonnabend ernst erkrankt sein. Eine unmittelbare Gefahr für sein Leben besteht zwar nicht, doch herrsche in seiner Umgebung eine ernste Beunruhigung. Wie der „**Lokal-Anzeiger**“ erfährt, ist angeblich eine Besserung im Befinden des Kaisers eingetreten.

Die Beisetzung von Prof. Lensch.

Auf dem Stahnsdorfer Friedhof wurden am Sonnabendnachmittag die sterblichen Reste des früheren Chefredakteurs der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ und späteren bewährten Mitarbeiters, Professors Dr. Paul Lensch, zur ewigen Ruhe gebettet. Eine ansehnliche Trauerversammlung hatte sich um die Leidtragenden geschart, um dem Verewigten die letzte Ehre zu erweisen. Außer zahlreichen Mitgliedern von Aufsichtsrat, Geschäftsleitung und Redaktion des Blattes sah man den treuen Freund des Verstorbenen, Oberpräsident a. D. August Winnig, als Vertreter der Universität Berlin, der Professor Lensch angehört hat, den Nationalökonomen Geheimrat Professor Dr. Schumacher, ferner den Leiter des Instituts für Zeitungskunde an der Universität Berlin, Dr. Martin Mohr, den Polizeipräsidenten von Potsdam, v. Zitzewitz u. a. m.

Nach dem Cellovortrag des Largo von Händel unter Orgelbegleitung hielt Pfarrer Lahr von der Nicolaikirche in Potsdam die Trauerrede. Der Geistliche zeichnete den Verstorbenen als einen ewigen Kämpfer und Ringer um die Wahrheit, als einen festen, aufrechten Mann und einen treuen Freund des Vaterlandes. In die schwere Trauer um den Tod der nur zwei Monate vor ihm jäh dahingegangenen Gattin und in den dadurch beschleunigten eigenen Zusammenbruch fiel ein heller Schein der Freude: die treue Liebe seines Freundes Winnig, der den nun völlig verwaisten einzigen Sohn wie ein Kind in sein Haus aufnimmt. Mit dem Trostwort an die Schwestern des Verstorbenen verband der Geistliche unter eindringlicher Wirkung den Segen für dieses Freundes Haus, in dem der Sohn zu einem ganzen Mann heranwachsen möge. Unter Orgel- und Cellospiel wurde der Sarg hinausgeleitet auf den Friedhof, wo der Tote an der Seite seiner Gattin beigesetzt wurde.

Deutsches Reich.

Die Angelegenheit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“.

Berlin, 23. November. (R.) Die Blätter beschäftigen sich mit der Erklärung Dr. Stresemanns über die Angelegenheit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ und deren Ankauf durch das Reich.

Die „**Deutsche Tageszeitung**“ drückt ihr Befremden darüber aus, daß der deutsche Reichsaußenminister den Ankauf eines bisher nur als unabhängig angesehenen Blattes so lange der Oeffentlichkeit verschwiegen hat.

In der „**Germania**“ heißt es: Ein unmöglicher Zustand ist es, daß das dem Reiche gehörige Blatt aus Gründen reiner Parteipolitik die preußische Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien attackiert.

Aehnlich äußern sich das „**Berliner Tageblatt**“ und die „**Vossische Zeitung**“, die eine Aussprache über diese Angelegenheit im Reichstage fordern.

Die „**Deutsche Allgemeine Zeitung**“ selbst veröffentlicht eine Erklärung des Verlages und der Redaktion, in der es heißt: Von finanziellen Zusammenhängen zwischen Zeitung und amtlichen Stellen, oder von irgend welchen Bedingungen an solchen Stellen war uns bisher nichts bekannt. Niemals ist die freie Meinungsäußerung von irgend einer Seite unterbunden oder beeinträchtigt worden.

Der „**Vorwärts**“ will erfahren haben, daß sich der Reichsverband der deutschen Presse ebenfalls mit der Angelegenheit, soweit sie die Redaktion betrifft, befassen werde.

Schwere Sturmschäden in Schlesien.

Berlin, 23. November. (R.) Die Stürme der letzten Tage haben in der Provinz Schlesien in den verschiedensten Orten schweren Schaden verursacht. In Reichenbach wurde an einem Hause der ganze Dachstuhl losgerissen. Eine Feldscheune wurde mit ihrem ganzen Inhalt fortgerissen und von einem Güterzug wurden die Bretter weit ins Feld hineingeschleudert.

Nach acht Jahren wegen Mordverdachtes verhaftet.

Berlin, 23. November. (R.) In Carnitz, einem Orte in der Lüneburger Heide, ist man nach 8 Jahren einem mehrfachen Mord auf die Spur gekommen, den der Maurer Rehbein an seinen zwei Kindern und an seinem 70 Jahre alten Vater verübt hat. Rehbein wurde in Haft genommen

Ein sechszehnjähriger Fassadenkletterer.

Berlin, 23. November. (R.) In Karlshorst bei Berlin wurde gestern ein 16 Jahre alter Bursche Namens Timm festgenommen, dem nicht weniger als 15 Einbrüche als Fassadenkletterer und drei Wohnungseinbrüche zur Last gelegt werden.

Aus anderen Ländern.

Das Saargebiet und die Annäherung Deutschlands an Frankreich.

Saarbrücken, 23. November. (R.) Zu Beginn der gestrigen ersten Sitzung der Vierten Session des Landesrates gab namens des Zentrums, der Sozialisten und der Deutschen Saarländischen Volkspartei Abgeordneter Levacher (Zentrum) eine Erklärung ab, in der die Annäherung zwischen dem deutschen Vaterlande und Frankreich begrüßt und die Hoffnung ausgedrückt wird, daß einer der wesentlichsten Streitpunkte zwischen den beiden Ländern, die Frage des Saargebietes, endlich beseitigt wäre. Zum Schluß wurde dem einmütigen Wunsche der Bevölkerung feierlichst Ausdruck gegeben, daß das Saargebiet in freier Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich möglichst bald dem übrigen Deutschland zurückgegeben werde.

Streik in Saargebiet.

Saarbrücken, 23. November. (R.) Laut „**Saarbrückener Zeitung**“ sind die Bemühungen der Angestelltengewerkschaften mit der Arbeitgeberschaft bezüglich der Gehaltsforderung der Angestellten zu Verhandlungen zu kommen, erfolglos geblieben. Entsprechend den vorausgegangenen Beschlüssen, treten die technischen Angestellten der Firma „Gesellschaft für Förderanlagen“ als erste Staffel heute in den Streik.

Die letzten Verschwörer in Paris eingetroffen.

Paris, 23. November. (R.) Die letzten Verschwörer sind gestern in Paris eingetroffen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Gegen 14 von ihnen ist Haftbefehl erlassen worden. Sie werden wegen verbotenen Waffentragens, Anhäufung von Munition und wegen Verschwörung gegen die Sicherheit des französischen Staates ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Die übrigen werden über die belgische Grenze abgeschoben werden.

Waldbrand in Oberösterreich.

Salzburg, 23. November. (R.) Durch einen Waldbrand im Bezirke Mondsee wurden rund 1000 Festmeter Holz vernichtet. An der Lokalisierung des Brandes arbeitet auch u. a. eine Pionierkompagnie. Durch einen orkanartigen Sturm wurden zahlreiche Fernsprechleitungen und Lichtleitungen beschädigt. Der Schaden ist bedeutend.

Flugzeugunglück in England.

London, 23. November. (R.) In der Nähe von London stürzten zwei Militärflugzeuge ab. Zwei Offiziere und ein Mechaniker wurden getötet. Ein Flugzeugführer wurde schwer verletzt.

Vom katalonischen Komplott.

Katalonien, 23. November. (R.) In der Angelegenheit des katalonischen Komplotts ist außer gegen den Führer Macia, auch gegen 9 Spanier und 5 Italiener ein Verfahren eingeleitet worden.

Letzte Meldungen.

Der Gesundheitszustand Dr. Breitscheids gebessert.

Berlin, 23. November. (R.) Der Zustand Dr. Breitscheids hat sich laut „Vossischer Zeitung“ erheblich gebessert. Man hofft, daß Dr. Breitscheid in einigen Tagen wieder vollkommen hergestellt sein dürfte.

Großfeuer in den Spandauer Werken.

Berlin, 23. November. (R.) In den Deutschen Werken in Spandau brach am Montag infolge Kurzschluß im Transformatorenhaus ein Großfeuer aus, wobei auch einige Oelbehälter explodierten, wodurch das Feuer reichliche Nahrung fand. Das einstöckige Gebäude, in dem das Feuer ausgebrochen war, wurde fast vollständig zerstört.

Noch immer Unwetter in Frankreich.

Paris, 23. November. (R.) Das Unwetter in ganz Frankreich dauert fort und wütet besonders an der Küste. In Cannes wurde durch die Flut die Stützungsmauer der Uferpromenade und Wege in einer Breite von 10 Metern weggespült. Auf der Linie Nizza—Digne wurde die Eisenbahnstrecke auf einer weiten Strecke vollkommen zerstört. In den Provinzen Haute-Loire fällt Schnee. Im ganzen Südwesten erleidet der Zugverkehr mehrstündige Verspätungen.

Verurteilung eines Artillerieoffiziers in Spanien.

Madrid, 23. November. (R.) Das Oberste Kriegsgericht hat den Artilleriemajor Lecumberri wegen Meuterei zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Kundgebungen städtischer Arbeiter in Paris.

Paris, 23. November. (R.) Gestern abend versuchten etwa 6000 städtische Arbeiter nach Beendigung einer Versammlung eine Straßenkundgebung zu veranstalten. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, welche den geschlossenen Zug auflöste. Etwa 3000 Demonstranten gelangten auf den Bastillenplatz, der von der Polizei nach kurzer Zeit geräumt werden konnte. Eine Verhaftung wurde vorgenommen.

Schiffsunglück.

Paris, 23. November. (R.) Ein Schleppdampfer aus Marseille verlor im Sturm seine beiden Zillen. Die eine wurde an der Küste zerschmettert aufgefunden, nach der anderen wird noch gesucht.

Abberufung Trotzkis aus einem seiner Aemter.

Moskau, 23. November. (R.) Trotzki, der den Vorsitz im Collegium der Wissenschaftlich-Technischen Verwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion führt, ist von diesem Posten abberufen worden. Sein Nachfolger ist bisher noch nicht ernannt.

Mellon empfiehlt Frankreich Rückkehr zum Goldstandard.

Washington, 23. November. (R.) Schatzamtssekretär Mellon erklärte gestern, er glaube, daß die gegenwärtige Schwankung des französischen Frank aufhören werde, wenn Frankreich dem Beispiele Englands und Belgiens folgen und einen Goldstandard für seine Währung einführen würde.

Feng im Kampf mit Wu-Pei-Fu.

London, 23. November. (R.) Nach Blättermeldungen aus Peking traf General Feng-Ju-Siang an der Spitze von drei Armeen in Sianfu in der Provinz Schansi ein, wo eine Schlacht mit den Truppen Wu-Pei-Fus im Gange ist.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausführung von elektrischen Licht- u. Kraftanlagen

jeder Art. — Anfertigung von Kostenanschlägen. — Kostenloser Ingenieurbesuch.

SIEMENS Sp. z o. odp.

Poznań, Fredry 12. Bydgoszcz, Dworcowa 61.
Telephon 23-18, 31-42. Telephon 571.

Großes elektrotechnisches Materiallager.
Reparaturwerkstatt.

Nur Fabrikate der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Berlin.

Kieferne Kloben,
trocken, in Waggonladungen offeriert sehr billig
Holzgeschäft
G. Wilke, Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 6.
Gegründet 1904. Telephon 2131.

Billig! **Möbel** Billig!
und Spiegel aller Art
empfiehlt
Firma: **Pluciński, Poznań**
Billig! **Wodna 7.** Billig!

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

JOHANNES LINZ, Rawicz
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei
liefert:
Automatische Transportgeräte, Schiebebühnen, Hubgerüste, Elevatoren, Absetzwagen, sowie sämtl. **Armaturen für Oefen und Trocken-Anlagen** nach dem bewährten **System Zehner.**

Rittergut

(annähernd 1200 pr. Morgen) im Regierungsbezirk Liegnitz wird gegen ein gleichw. Landgut in Westpolen eingetauscht. Ang. werden unt. **„Rittergut 2430"** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Verpachte Grundstück,
90 Morgen groß, Gegend Nowy Tomyśl. Offerten unter **2407** an die Geschäftsstelle dieses Bl. erbeten.

---

140 Mastschafe
stehen **zum Verkauf.**
v. Blücher'sche Gutsverwaltung
Ostrowitt, Kr. **Löbau** (Pommerellen)
(Ostrowite, powiat **Lubawa**, Pomorze).
Post und Bahn. Telephon: **Ostrowite Nr. 8.**

Bettfedern u. Daunen
in bester Reinigung empfiehlt
„Puch" Właściciel W. Żak **Poznań,** ul. Wroniecka 24. Telephon 3771.
Bettfedernhandlung und Reinigungsanstalt.

Ca. 20000 Rmtr. Kiefern-Brennholz
Kloben u. Rollen geschält und ungeschält, hat preiswert frei Waggon Verladestation abzugeben **Rolnik, Oborniki.**

Größeren Posten Tannenreisig zur Winterdeckung sucht anzukaufen und erbittet Angebote
Friedhofs-Verwaltung, Poznań, Głogowska 50.

Gänzlicher Ausverkauf!
Herren- und Knaben-Anzüge.
Paletots — Mäntel — Joppen — Hosen usw.
Wegen Vergrößerung meiner Teppich-Zentrale erfolgt vollständige Auflösung meiner Abteilung fertiger Bekleidung. **Die Preise sind bis zur Hälfte herabgesetzt.** — Es bietet sich eine nie wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf guter Konfektion zu Spottpreisen!
Kazimierz Kużaj Poznań
Stary Rynek 91 Eingang ul. Wroniecka.

„Mix-Seife" ist die beste und billigste Waschseife!
„Mixin-Extra" ist unerreichbar und das billigste Seifenpulver!
Zu verlangen in allen einschläg. Geschäften.
Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 15.** Tel. 5151.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Abteilung: Maschinen-Reparatur
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.
Ausführung von Maschinenreparaturen
Feinmechanik
Schweisserei Dreherei
Mechanische Messerschleiferei
für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren und Messer von Hobelmaschinen usw.
Instandsetzung von Druckerei-Maschinen, Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w.
unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

Pr. Zuchtbullen

aus alter Herdb.-Herde mit hohem Milchleistungsnachweis. Vater: „Erfinder", imp. Ostfr. 1925, I. Preis Grudziądz, sowie starke, deckfähige
Zuchteber
des großen weißen Edelschweins verkauft
H. Siebrandt, Bratwin,
p. Grudziądz, Telephon 372.



zu bekannt billigen Preisen
L. Krause,
Poznań, Stary Rynek 25/28.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift
Handel und Gewerbe.
Erscheint 14tägig.
Preis pro Quartal 3 zł.
Bestellungen zu richten an
Verband für Handel und Gewerbe
POZNAŃ, ul. Skośna 8.
Telephon 1536.

Zugkräftige Reklame



machen wir für Sie, Wenden Sie sich an uns.
Kosmos Sp. z o. o.
Poznań, Zwierzyniecka 6
Telephon 6823.

Junger, tüchtiger, ehrlicher, solider, evangelischer
Müllergeselle
aus achtbarer Familie, sofort gesucht. Lebenslauf mit Bild, Lohnanspr. bei frei. Station an
G. Jonas,
Mahl- und Schneidemühle, Kobylin, pow. Krotoszyn.

Wirtschafterin, in d. 30er, ehrlich, für kl. Haushalt, bei soliden Ansprüchen, nach einer Kleinstadt gesucht. Offerten unter **L. 2426** an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Mädchen,
mit allen Hausarbeiten, sowie Kochen und Plätten vertraut, **per sofort gesucht.**
Adler, Półwiejska 39.

Arbeitsmarkt

Jüngerer Eisenhändler,
beider Landessprachen mächtig, zum Antritt **am 1. 1. 1927 gesucht.** Nur arbeitsfreudige Herren, die über tadellose Zeugnisse und beste Fachkenntnisse verfügen, wollen sich unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild bewerben.
E. SCHULZ,
Wolsztyn (Wlkp.), ul. Poznańska 2—4.

Suche zum 1. Dezember fleißiges, ordentliches
deutsches Mädchen.
Kochkenntnisse erwünscht. **Molkerei Krotoszyn.**

Stellengesuche

Buchhändlerin,
mit poln. Sprachkenntn., sucht Stellung in der Stadt Posen, auch im **Büro** oder als **Verkäuferin.** Zu erfragen **Poznań,** Wały Leszczyńskiego 2, Telephon 2157.

Aeltere evgl.
Wirtin,
für Stadt u. Land sofort frei. Bess. **Kinderfräulein,** gute Zeugnisse per 1. XII. frei. Angeb. u. **Nr. 2433** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Posener Ruderverein „Germania" e. V.
Am I. Adventssonntag, d. 28. November, nachm. 3.30 Uhr im Bootshaus
Adventsfeier
Konzert Vorträge
Gesangsoli Tanz.

Kino Renaissance.
Ab Dienstag, den 23. bis zum 28. November:
Milton Sills und Agnes Aires
in dem erotischen Drama:
„An der Schwelle des Verrats"
Außerprogramm: **Im Lande der Menschenfresser.**
Komödie in 2 Akten.

Am Sonntag, dem 28. November d. Js., mittags 12 Uhr findet die erste statutengemäße
Verbandstagung
(Mitgliederversammlung)
unseres Verbandes in den Räumen der **Grabenloge, Poznań, ul. Grobla 25,** statt.
Das Programm der Versammlung ist folgendes:
1. Begrüssung durch den Verbandsvorsitzenden;
2. Geschäftsbericht, erteilt vom Verbandsgeschäftsführer;
3. Vortrag des Herrn Syndikus Dr. Fritz Guttmann aus Kattowitz über Wirtschaftsfragen;
4. Wahl der Mitglieder des Beirates.

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung findet in den gleichen Räumen eine erste Sitzung des Beirates statt, in der die Wahl des Vorstandes erfolgt.

Wir laden hierdurch alle unsere Mitglieder zur Teilnahme an unserer Verbandstagung ein und weisen besonders darauf hin, daß Damen und Gäste willkommen sind.

Zur Begrüßung der auswärtigen Mitglieder findet am **Sonnabend, d. 27. November abds. 7½ Uhr** ein
:-: **Begrüßungsabend** :-:
in den gleichen Räumen statt, zu dem auch unserere hiesigen Mitglieder herzlich eingeladen sind.
Verband für Handel und Gewerbe
E. V.,
Poznań, ulica Skośna 8. Telephon 1536.

Für meine Nichte. Landwirtstochter, 19 Jahre alt, aus guter Familie, groß, schlank, dunkelblond, geb., sehr g. Ersch., ruh. Wesen, sehr wirtschl. erz., ev., gute Aussteuer, Möbel, sowie Vermög. suche Briefw. **zwecks Heirat** mit pass. Herrn (Guts- oder Forstbeamten) oder **Einheirat** in Landwirtschaft gleich angenehm. Anonym zwecklos. Diskr. zugesichert. Offerten erbeten unter **„Aufrichtig 2431"** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Bild wird retourniert.

Für **Sonnabend, den 27. November** und **Sonntag, den 28. November** suchen wir eine Anzahl von
Privatquartieren.
Offerten mit Preisangabe an **Verband für Handel und Gewerbe, Skośna 8, Telephon 1536.**

Eine 5 Zimmer-Wohnung
Komfort, teilweise möbliert, in Nähe d. Wilson-Parkes, **sofort zu übernehmen.** Off. unter **2432** an die Geschst. d. Blattes.

Eleg. möbl. Zimmer
möglichst im Zentrum der Stadt von berufstätiger Dame per **15. 12. gesucht.** Offerten unter **2429** a. d. Geschst. d. Bl.

Deutsche und polnische
Kalender, Bilderbücher, Gesellschaftsspiele, Drucksachen-Stempel.
B. Manke,
Poznań, ul. Wodna 5.
gegr. 1874. :: Fernr. 5114.



Wäsche
jeder Art wird sauber u. schnell angefertigt. Erteile Unterricht im Wäschenähen u. Zuschneiden.
Frau Olga Pakusch, Gniezno, Grzybowo 13.

Schneiderin näht Kleider von 6 zł an.
Mäntel und Kostüme von 15 zł an. Führe sämtliche **Umarbeitungen** aus
Czesława 16a,
part. rechts (Wilda).

Ankäufe u. Verkäufe

Klavier oder Harmonium
kaufe. Händler ausgeschlossen. Offerten unter **2417** an die Expedition dieses Blattes.

---

1 neue Fräs- u. Ausputzmaschine,
1 gebr. Nagelmaschine,
1 gebr. Doppelmaschine,
1 gebrauchte Lederstanze
zu verkaufen.
Georg Remitz, Danzig,
Lederhandlung, Pfefferstadt 50.

Chamberlain als Vermittler.

Der Völkerbundsrat.

In England befaßt man sich stark mit der Frage der Vermittelungsaktion, die Chamberlain in der nächsten Völkerbundssitzung im Dezember zwischen Frankreich und Deutschland hinsichtlich der Frage der Militärkontrolle unternehmen soll. Man ringt sich in England immer mehr zu der Ansicht durch, daß Deutschland mit dem Eintritt in den Völkerbund gleiche Rechte wie die übrigen Mitglieder des Genfer Bundes errungen hat, und daß es an der Zeit wäre, den Streitigkeiten über die Rheinlandsbesetzung und die Entwaffnungskontrolle ein Ende zu bereiten. Von einer willkürlichen Auslegung des Artikels 213 des Versailler Vertrages, als ob darin von einer ständigen Kontrolle des Völkerbundes die Rede sei, kommt man immer mehr ab. Auf Grund der Tatsache, daß Deutschland an der Ausarbeitung des Investigationsreglements nicht teilgenommen hat, anerkennt man die Berechtigung der Vertreter Deutschlands nach dem Eintritt des Reiches in den Völkerbund, in dieser Frage mitzusprechen und ihre Berechtigung im Völkerbund geltend zu machen.

Chamberlain, der seine Vermittlerrolle schon während der Locarno-Konferenz mit großem Erfolg gespielt hat, scheint auch bei der nächsten Völkerbundratstagung in Genf mit seinem Ratgeber Lampson eine dankbare Arbeit zu finden. Trotzdem die Frage der Militärkontrolle nicht offiziell auf dem Programm der Tagung steht, ist es sicher, daß die privaten Besprechungen zwischen den Staatsmännern über alle Probleme, die mit der Entwaffnung und dem Ueberwachungsausschuß in Zusammenhang stehen, die weitaus wichtigsten Ereignisse der Genfer Tagung darstellen werden. Die Persönlichkeit des britischen Außenministers scheint geeignet, eine Versöhnung zwischen den widerstreitenden Ansichten, die zu einer Prüfung der Locarno- und Thoiry-Politik führen könnten, herzustellen. Man verhehlt sich zwar in London nicht, daß von einer endgültigen Klärung der Angelegenheit während der Dezembertagung nicht die Rede sein kann, aber man ist überzeugt, daß die Unterhaltungen, die Chamberlain mit Briand und Stresemann führen wird, den Weg zu einer Verständigung öffnen werden.

In Paris ist man vorläufig weit davon entfernt, diesen englischen Optimismus zu teilen. Die politischen Pariser Kreise versteifen sich noch immer auf die Formel, daß Deutschland erst einmal alle Entwaffnungsbedingungen erfüllen müsse, ehe es überhaupt berechtigt sei, eine Aenderung des gegenwärtigen Regimes zu fordern.

Föhn.

Basel, 21. November.

Mürren, das bekannte Bergdorf im Berner Oberland, von Deutschen besonders gern besucht, auf der Halde über Lauterbrunnen, im Angesicht von Jungfrau, Mönch und Eiger großartig gelegen, ist teilweise abgebrannt. Wieder war es der Föhn, der heiße Wind, der im Frühjahr und Herbst durch die Täler rast, der die Katastrophe brachte. Vor etwa zwanzig Jahren fielen zwei andere große Fremdenplätze im Berner Oberland, Grindelwald und Meiringen, ebenfalls einem Föhnbrand zum Opfer. Die Nordwinde, die im Spätherbst über die schweizerische Hochebene stürmen, werden durch die Alpen aufgehalten und in die Felsenkessel niedergedrückt. Das Zusammenbrechen erwärmt sie, und als warme Luftzüge schlagen sie dann mit explosiver Kraft zurück und schießen durch die Täler mit ungeheurer Gewalt. Wer es je erlebte, weiß, was Föhnsturm in den Bergen heißt. Wenn der Föhe geht, so darf in den besonders gefährdeten Holzdörfern kein Feuer mehr brennen, Wächter und Warner gehen dann von Haus zu Haus.

Diese Warnung wurde in Mürren gestern offenbar mißachtet, und eine unbehütete Flamme, die am Donnerstag abend kurz nach 9 Uhr im Holzbau des Hotels Edelweiß ausbrach, griff bald auf das halbe Dorf über. In einer Stunde lag der eigentliche Brandherd schon unter Schutt und Asche; die Flammen hatten die weltbekannten Gasthöfe Hotel des Alpes und das Edelweiß-Hotel ergriffen. Das Hotel des Alpes steht hart am 1000 Meter tiefen Abgrunde über Lauterbrunnen und leuchtet gewaltig durch das ganze Tal. Der Sturm, der immer wütender wurde, schlug Funken und brennende Holzstücke in den nahen Wald, und der Wald fing ebenfalls an zu brennen. Feuergarben schlugen hinüber bis an die Bergwand des Schwarzen Mönchs. Eine Zeitlang drohte der Verlust des ganzen Dorfes. Nach fast übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehren des Tales gelang es bei fast absolutem Wassermangel gegen 2 Uhr morgens, wenigstens den Südteil des Dorfes mit dem Kurhaus zu retten. **Der Nordteil mit Ausnahme des Bahnhofs ist dagegen völlig zerstört.** Fremde Gäste waren keine da. In den verbrannten Gasthöfen wohnten nur die Familien der Direktoren, die sich rechtzeitig retten konnten. Auch im mitverbrannten Dorfteile sind alle mit dem Leben davongekommen. Das Palace Hotel, das größte des Kurortes, mit 250 Betten, konnte ebenfalls gerettet werden. **Der Föhn trug die Flammen in die nach Lauterbrunnen sich hinziehenden Wälder, die in Brand gerieten. Das Feuer, das in den Vormittagsstunden noch weiterwütet und an dem dürren Holz der Tannenhochwälder reiche Nahrung findet, gefährdet noch einige andere kleine Ortschaften,** darunter auch Lauterbrunnen selbst. Die riesigen Flammen und Rauchwolken auf dem Hochplateau boten während der Nacht ein unheimliches Schauspiel.

*

Mürren liegt 1636 Meter über dem Meere, oberhalb des Lauterbrunnentals bei Interlaken, auf einer aussichtsreichen Bergterrasse über den Felswänden, über die der Staubbach herniederstürzt. Durch eine elektrisch betriebene Drahtseilbahn gewinnt man die Höhe von Mürren bei der Grütschalp, von der aus eine schmalspurige Adhäsionsbahn als Aussichtslinie ersten Ranges nach Mürren führt. Mürren bildet den Ausgangspunkt für die Besteigung des Schilthorns und den Paßübergang über die Sefinenfurgge nach dem Kiental und nach Kandersteg. Mürren ist bekannt als Sommerkurort und Wintersportplatz.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. November.

Realgymnasium und humanistisches Gymnasium.

Entsprechend der stark wirtschaftlichen Einstellung unserer deutschen Bevölkerung entscheiden sich die Eltern in sehr viel stärkerem Maße dafür, ihre Kinder nach dem Lehrplan der Oberrealschule an unseren deutschen Privatgymnasien unterrichten zu lassen, während der realgymnasiale Lehrplan weniger Freunde findet und das alte humanistische Gymnasium in unserem Gebiet kaum noch vertreten ist. Im Interesse des deutschen Nachwuchses an Rechtsanwälten, Aerzten und Geistlichen wäre sehr zu wünschen, daß die Eltern mehr Verständnis für den gymnasialen Lehrplan humanistischer Richtung hätten. Die alten Sprachen bilden erfahrungsgemäß die beste Grundlage für eine gediegene allgemeine Bildung. Ein bekannter großer Führer der rheinisch-westfälischen Industrie schreibt hierzu:

„Als Abiturient eines Realgymnasiums komme ich nicht in den Verdacht, für das humanistische Gymnasium voreingenommen zu sein. Als Vorbildungsstufe für künftige Ingenieure und Naturwissenschaftler gebe ich ihm aber deshalb den Vorzug, weil es seinen Absolventen eine breite Grundlage, eine allgemeine Bildung mitgibt, die sie besser als alles andere befähigt, fest im Leben zu stehen und seine Aufgabe von hoher Warte aus anzufassen. Die Nachteile geringerer Vorbildung in naturwissenschaftlichen Fächern sind nach 2—3 Semestern mindestens eingeholt. Das habe ich auch an meinen Söhnen erfahren. Nicht uninteressant ist auch, daß bedeutenden Vertreter der Praxis heute auf demselben Standpunkt stehen und sogar für die Hochschule neben der wissenschaftlich technischen Ausbildung für die Studenten gründliche Gelegenheiten zu Studien philosophischer und literarischer Richtung verlangen. Aus meiner eigenen Studienzeit kann ich nur bestätigen, daß solche Vorlesungen, darunter namentlich die Elemente der Metaphysik, von dem bekannten, inzwischen verstorbenen Schopenhauer-Forscher Dr. Paul Deussen, mit Begeisterung besucht wurden, und unter seinen Hörern waren manche, die es zu hervorragenden Leistungen und Stellungen gebracht haben. Ich bin daher überzeugt, daß namentlich Ingenieure, deren spätere Beschäftigung, so lange sie nicht in leitender Stellung tätig sind, eine gewisse Einseitigkeit mit sich bringt, humanistische Vorbildung haben und diese auch auf der Hochschule ergänzen sollten. Es können ihnen daraus nur Vorteile, aber keine Nachteile erwachsen."

Gegen das Bettelunwesen.

Infolge der Arbeitslosigkeit wächst die Bettelei immer mehr; es entsteht eine Bettlerzunft, die ebenso arbeitsscheu, wie verlogen und zudringlich ist. Leider werden diese Leute gerade von den Kreisen unterstützt, denen daran liegen müßte, daß dem Bettelunfug gesteuert wird. Es ist bekannt, daß die wirkliche Not nicht auf die Straße hinausgeht, sondern sich verborgen hält. Man spricht da von der „verschämten" Armut. Solche Not muß man lindern und kann es auch, wenn man sich nur die Mühe gibt, sie aufzufinden. Dem Bettler gegenüber aber vertrete man den Standpunkt: keine Almosen, sondern Arbeit! Bettelei ist eine Krankheit, für die es nur eine Arznei gibt: Arbeit. Man sorge also für Arbeit und unterstütze die Bestrebungen all der Verbände, die dem Bettler Arbeit, aber keine Almosen geben wollen.

Tollwutfälle in der Wojewodschaft Posen.

In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober d. Js. sind im Bereich der Wojewodschaft Posen Tollwutfälle in 17 Kreisen, 29 Gemeinden und auf 35 Gehöften festgestellt worden, und zwar Bromberg Kreis 2, 3, Kolmar 3, 3, Gnesen 1, 1, Gostyn 2, 2, Inowroclaw Kreis 2, 2, Jarotschin 4, 4, Kempen 2, 2, Kosten 1, 1, Obornik 3, 4, Adelnau 1, 4, Ostrowo 1, 2, Schildberg 1, 1, Pleschen 1, 2, Samter 2, 3, Wongrowitz 1, 1 und Wirsitz 4, 4.

Kreissynode Schwetz.

Nach einem Eröffnungsgottesdienst in der Stadtkirche wählte die diesjährige Kreissynode des Kreises Schwetz zunächst die Abgeordneten zur Landessynode, und zwar: 1. Superintendent Morgenroth-Schwetz, Stellvertreter Pfarrer Wolter-Jeżewo, 2. Rittergutsbesitzer v. Plehn-Kopytkowo, Stellvertreter Rittergutsbesitzer v. Detmering-Jastrzębie. 3. Pfarrer Fischer-Waldau, Stellvertreter Kiphard-Serock. Der Bericht des Superintendenten Morgenroth-Schwetz löste eine lebhafte Aussprache besonders über das Vorgehen des Thorner Schulkuratoriums, das den Konfirmandenunterricht für die Winterzeit unterbindet, aus. Pfarrer Droß-Osche berichtete über „Die Bedeutung der Schriftenmission für unsere Kirche und ihre praktische Durchführung" und Pfarrer Fischer-Waldau über seine Erfahrungen auf diesem Gebiete. Der Bericht des durch Krankheit verhinderten Pfarrers Eichstädt-Schirotzken über die Jugendpflege im Kirchenkreise wurde verlesen. Als ständige Einrichtungen des Kirchenkreises wurde beschlossen, einen Kreiskirchentag am 3. Mai, einen Kreisjugendtag am 29. Juni, ein Kreis-Gustav-Adolf-Fest am Fronleichnamstage und eine Kirchenältesten-Konferenz im ersten Viertel jedes Jahrs abzuhalten.

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet morgen, Mittwoch, nachmittags 6½ Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt 18 Punkte, und zwar:

Wahlen; Beihilfe für die städtischen Arbeiter; Beihilfe für diejenigen Arbeitslosen, die aus dem städtischen Fonds keine Unterstützung erhalten; Beihilfe für die Lehrer der städtischen Handelsschule; Aenderung der Satzung der Stadtbank; Aenderung verschiedener Punkte der städtischen Satzungen bezüglich der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte; Einspruch des Arbeitgeberverbandes im Baufache gegen die Ausführung von Arbeiten vom Magistrat in eigener Regie; Entschließung der christlich-nationalen Partei gegen die Grundsätze der Budgetaufstellung; Entschließung derselben Partei gegen die Ausschreibungen des Magistrats auf größere Arbeiten; Bestätigung des Fluchtlinienplans der Verbindungswege einschließlich des geplanten städtischen Friedhofes in Junikowo; Geländeankauf in St. Lazarus und an der Schwersenzer Chaussee; Angelegenheit der Verzichtung auf staatliche Grundstücke in Gurtschin zu Gunsten des Beamtenvereins O. U. Z.; Verkauf von Bauland in Wilda; Uebernahme von Grundstücken, die der Liquidation unterliegen.

× **Erzbischof Dr. Hlond** erteilte am Sonntag den Klerikern aller Grade die Weihe.

× **Die Assessorenprüfung haben bestanden:** Aleksander Brojewski aus Posen, Zdzisław Gayla (mit Auszeichnung) aus Tuchel, Eugenjusz Kolasiński aus Posen, Bolesław Maciejewski aus Mąkowarsk und Powalowski aus Karthaus.

× **Sein Goldenes Dienstjubiläum** feierte kürzlich der Oberforstaufseher Szczepan Lewandowski in Alt-Puszczykowo bei Moschin. Die Direktion der staatlichen Forsten in Posen sandte dem Jubilar außer einem Glückwunsch 100 zl.

× **Brandstatistik.** In der Zeit vom 1. bis 15. d. Mts. sind bei der Provinzial-Feuersozietät 47 Brände angemeldet worden mit einem Gesamtschaden von 96 142 zl. In 8 Fällen lag mit Sicherheit Brandstiftung vor.

× **Ein Sitzung des Verbandes der Güterbeamten für Polen, Zweigverein Posen,** findet am Sonntag, 12. Dezember, um 11 Uhr vormittags in der Bauhütte, ul. Sew. Mielżyńskiego Nr. 23 zu Posen statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben werden, **u. a. wird der Administrator Linß-Strzeszyn über seine Reise zur Generalversammlung des Verbandes der Güterbeamten für Oesterreich nach Klagenfurt Bericht erstatten.**

× **Ein beschleunigtes Verfahren** hat die P. K. O. eingeführt. Ueber Einzahlungen, die vor 11 Uhr vormittags erfolgen, kann der Empfänger jetzt schon am nächsten Tage verfügen, bisher erst am dritten Tage.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(60. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Selben Tages noch entwarf sie mit eigener Hand neue, bis zur Grausamkeit verschärfte Instruktionen für Sehfeld und seine beiden Ehrenwächter. Sie übergab diese genauen Weisungen den Kavalieren persönlich und hielt sich nun jeder Möglichkeit völlig versichert.

Schon anderen Tages reiste Sehfeld, mit guten Pferden versehen, in Begleitung seiner Edelgarden nach Böhmen ab. Der Ausritt aus Wien geschah in heiterster Weise, wie zu einem rechten Vergnügungsausflug. Sehfeld, der völlig unbewaffnet war, scherzte und spottete gutmütig mit seinen beiden Kavalieren, die mit Pistolen und Karabinern behängt erschienen, als gehe es in die böhmischen Wälder zum Räuberfang.

Der Wiener Torwart, an dem vorbei die drei Reiter die Stadt verließen, war der letzte Mensch, der diese Personen in Oesterreich gesehen hat.

Sehfeld und seine Begleiter sind niemals zurückgekehrt, und keine Nachforschung, kein noch so energisch, raffiniert und schließlich über ganz Europa geworfenes Netz der Spionage, von Graf Haugwitz persönlich gewoben und gelenkt, brachte Ausbeute und Kunde von den Verschollenen.

*

Im Hause des Badmeisters Friedrich zu Rodaun begab sich während der wenigen Monate, in denen Sehfeld die neue Gunst des Wiener Hofes genoß, nicht besonders Auffallendes. Sehfeld war dort nie mehr wieder eingekehrt. Maria blieb alsbald nach jenem Besuche des ungarischen Barons sehr eingezogen und wurde für Nachbarn und Altersgenossinnen schier unsichtbar. Sie besorgte wie immer des Vaters Wirtschaft und saß wochenlang mit ihrer Schwester Theresa bei emsiger Näharbeit über ganzen Ballen weißen Leinens, die zu Wäsche verarbeitet wurden. Mit jedem Posttag gingen dann große Pakete an ein Geschäftshaus in Metz, das mit dergleichen Leinenwaren Handel trieb. Bald erfuhr man auch im „Goldenen Hirsch" öffentlich aus des Badmeisters Munde, daß das Kaufhaus in Metz einer entfernten Verwandten der verstorbenen Mutter seiner Kinder gehöre. Die Inhaberin der Firma, eine Witwe, sei im Begriff, Haus und Kaufmannschaft ihrem Sohne zu übergeben, der von längeren Reisen im Auslande endlich heimgekehrt sei. Bald darauf fügte sich diesen Nachrichten die neue hinzu, daß die Tante um Marias Besuch und Hilfe gebeten habe, daß also des Badmeisters Tochter wohl bald nach Metz übersiedeln werde. Herr Friedrich fügte schmunzelnd hinzu, daß der Vetter dort wohl auch eine Hausfrau benötige und daß Briefe schon das mögliche vorbereitet hätten. Dann, wenige Tage vor Sehfelds Flucht, reiste Maria in aller Stille ab. Die Tante in Metz und deren Sohn hatten sie dringend gerufen.

Am Abend vor ihrer Abreise grub Maria einen alten Busch von „brennender Liebe" aus dem Gartenbeet. Aus seinem Wurzelstock löste sie einen kleinen beingelben Gegenstand und barg ihn in ihrem Kleid. Dann setzte sie den Busch mit Sorgfalt an seinen alten Platz und brach sich ein Zweiglein mit den hängenden roten Herzen zu dankbarem Angedenken.

Schon am dritten Tage nach Ruchbarwerdung von Sehfelds und seiner Begleiter rätselhaftem Verschwinden kam eine Abteilung der Wiener Rumorwache nach Rodaun, diesmal unter Führung eines bewährten Polizeimeisters, der scharf wie ein Bluthund in des Badmeisters Hause umherspürte. Er fand aber nichts als die wenigen Briefe aus Metz, die alle Angaben des Badmeisters zu bestätigen schienen, und, damit alles gesagt sei: im Garten, welcher gleichfalls durchsucht wurde, einen welkenden Busch von „brennender Liebe". Aber Theresa bestätigte, daß seit ein paar Tagen die Wühlmaus Garten Schaden mache; und so zog die fliegende Untersuchungskommission ergebnislos wieder ab.

Und noch einmal geschah ein Aufsehen in dem kleinen Badeort. Das war, als mit Kaiser Franzens besonderem Auftrag und Vollmacht der namhafte Kameralist und Chemiker Johann Heinrich Gottlob von Justi, derzeit ordentlicher Professor der Kameralistik am Theresianum in Wien, nach Rodaun kam, um sich von Herrn Friedrich, seiner Tochter Theresa und von jedem, der sonst noch glaubte, in der Angelegenheit Sehfeld etwas vorbringen zu können, alle Umstände und Einzelheiten des Sehfeldschen Gewerbes genau berichten zu lassen, zusichernd, daß ihn ausschließlich ein wissenschaftliches und in keiner Art ein polizeiliches oder fiskalisches Interesse leite, und daß aus gar keiner Mitteilung den Beteiligten irgend Nachteiliges erwachsen werde.

Der Professor von Justi verweilte lange in Sehfelds altem Laboratorium und hat die Summe seiner Beobachtungen im zweiten Bande seiner „Chymischen Schriften" niedergelegt: Justi fand in Sehfelds Nachlaß eine eingesprengten Schwefelkies enthaltende, zwölf Pfund schwere Stufe Kupferlasur, welche die Friedrichsche Familie für den Grundstoff der Sehfeldschen Tinktur treuherzig zu halten schien; doch bezweifelt er diese Annahme mit Recht und glaubt, daß das goldgetüpfelte Blau dieses Minerals ebenso wie die vertrockneten Kräuter, die achtlos in einer Ecke lagen, nur dazu dienten, die Neugierde der Friedrichschen Familie abzulenken und unbequemen Fragern die Darstellung einer kostbaren Farbe begreiflich zu machen. Justi bemerkt an anderer Stelle seiner Nachricht über den Fall Sehfeld: „Ich leugne gar nicht, daß unzählige Betrügereien im Punkte des Goldmachens gespielt worden sind; allein wenn in irgend einer Sache starke und unzweifelhafte Beweise vorhanden sind, so ist es hierin; und man müßte allen historischen Glauben verwerfen, wenn man leugnen wollte, daß es von Zeit zu Zeit einige Leute gegeben hat, welche das Geheimnis, Gold zu machen, besessen haben."

Im übrigen reiste auch Professor von Justi unverrichteter Dinge aus Rodaun wieder ab. Er ging kurze Zeit darauf als Dozent für Staatsökonomie und Naturwissenschaften an die Universität Göttingen. (Fortsetzung folgt.)

× **Falsche Stempelmarken zu 50 Groschen** sind im Verkehr. Sie sind gut gemacht, nur beim Adler zeigen sich kleine Ungenauigkeiten.

× **Der neueste „Sport".** In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Haustüren in den verschiedensten Stadtteilen in gemeiner Weise mit . . . Menschenkot besudelt wurden, namentlich auf die Türdrücker pflegen die Banditen den ihnen ebenbürtigen Schmutz zu schmieren, damit ahnungslos Ein- und Ausgehende sich daran beschmutzen. Erst am Totensonntage wieder wurde die Haustür eines herrschaftlichen Wohnhauses von unbekannten Banditen in dieser gemeinen Weise besudelt. Falls diese Burschen einmal auf frischer Tat ertappt werden sollten, dann wäre eine gründliche Lynchjustiz an Ort und Stelle die beste Strafe, vielleicht in der Form, daß man die Nasen dieser Burschen in etwas intimere Berührung mit den menschlichen Exkrementen bringt.

× **Im Eisenbahnzuge Posen—Lodz beraubt.** Der „Dziennik" berichtet: Der Kaufmann Franciszek Płóciennicżak aus Posen fuhr nach Lodz. In Kalisch kamen in das Abteil drei elegant gekleidete Herren. Bald fingen die Fremden an zu rauchen und boten auch P. eine Zigarette an, die er aber dankend ablehnte. P. verfiel bald in einen traumhaften Zustand, aus dem er erst kurz vor Lodz mit großem Kopfschmerz erwachte. Zu seinem Schrecken gewahrte er, daß ihm 10 300 zł und 500 Dollar gestohlen worden waren.

× **Als ein kleines Naturwunder** wurde uns heut ein Haferhalm mit 3 Rispen vorgelegt, der auf fliegendem Sande des früheren Obornifer Exerzierplatzes gewachsen ist. Der Acker hat derartige Halme teilweis mit noch mehr Rispen in diesem Jahre in größerer Menge hervorgebracht. Vermutlich ist dieses Ergebnis auf die angewandte Dünnsaat im Verein mit intensivster Hack- und Meißelkultur zurückzuführen.

× **Festgenommen** wurde gestern abend in der Nähe des Schloßbergs ein junger Mann, der sich im Besitz eines Kartons mit Schokolade befand, den er nach seinem eigenen Geständnis irgendwo gestohlen hat. Der Geschädigte kann sich bei der Kriminalpolizei melden.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung Dolina Nr. 12 (fr. Talstraße) 3 weiß bezogene Kopfkissen, ein Bettlaken usw. im Gesamtwerte von 160 zł; aus dem Hausflur ul. Rzeczypospolitej 4 (fr. Lindenstraße) ein Fahrrad „Argus" mit Freilauf und der Nr. 004 743 im Werte von 800 zł; aus dem Korridor einer Wohnung Przemysłowa 28 (fr. Margaretenstraße) ein Damen-Sealmantel im Werte von 800 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 1,26 Meter, wie gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei bewölktem Himmel 11 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 24. November. Gemischter Chor Posen, **abends** 8 **Uhr**: Uebungsstunde.

Mittwoch, 24. November. Evang. Verein junger Männer, abends 8 Uhr: Posaunenchor.

Donnerstag 25. **November.** Evang. **Verein junger Männer,** abends 7½ Uhr: Gesangstunde, abends 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Donnerstag, 25. November: Versammlung des Kreisbauernvereins Posen vormittags 11 Uhr im Evangelischen Vereinshause.

p. Stenschewo, 22. November. Hier besuchte gestern, angeblich um sein Gebet zu verrichten, der 25jährige Ignatz Grzesiewicz die katholische Kirche. Er wurde aber dabei beobachtet, wie er eine Sammelbüchse mit 51 Zloty leerte und, als er sich beobachtet sah, wegwarf. Er wurde festgenommen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 22. November. Der Holzarbeiterausstand ist in den ersten Tagen voriger Woche zu Ende gegangen; in allen Betrieben ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. — Der „Gazeta Międzychodzka" entnehmen wir folgenden Stadtverordnetensitzungsbericht: Die letzte Sitzung der städtischen Körperschaften dauerte bis nach Mitternacht, eröffnet wurde sie um 7 Uhr abends. Zu Beginn der Beratungen erfolgte die Amtseinführung des Herrn Bronisław Duchnicki als Ratsherr für den verstorbenen Ratsherrn Josef Betka. Durch Erheben von den Plätzen wurde das Andenken des Verstorbenen geehrt. Nach Erledigung verschiedener kleiner Angelegenheiten forderte der stellvertretende Bürgermeister Milczyński von der Versammlung den Beschluß, ihn zu bevollmächtigen, für die Prozeßkosten gegen den Bürgermeister Tomaszewski den Teil der Pension zu kürzen, den er ohne Erlaubnis bzw. Bestätigung der Wojewodschaft erhält. Obgleich Magistrat und Stadtverordnete bestätigen, daß ihm diese Erhöhung durch Beschluß der städtischen Körperschaften zuerkannt wurde, wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, den Prozeß auszutragen. Sodann erstattete die Kontrollkommission Bericht über ihre Untersuchungen. Unter anderem wurde festgestellt, daß der stellvertretende Bürgermeister Milczyński sich unrechtmäßig 700 zł für die Vertretung des Bürgermeisters auszahlen ließ. Ferner wurde festgestellt, daß derselbe Herr dem Magistrat eine größere Anzahl Waren ohne vorherige Ausbietung lieferte und für einige Waren sehr hohe Preise nahm. Bei der Besprechung der Entschädigung für die Vertretung des Bürgermeisters kam es zu einer lebhaften Aussprache, und es wurde beschlossen, die Angelegenheit der Wojewodschaft zu unterbreiten. Zum Schluß wurde beschlossen, einige Straßen durch Arbeitslose pflastern zu lassen.

* **Bromberg** 22. November. Am Sonnabend erfolgte bei Klarheim ein Zusammenstoß zweier Kohlenzüge. Die Lokomotive des einen wurde stark beschädigt. Als Ursache des Unfalls wird falsche Weichenstellung angenommen, Menschenleben sind nicht zu beklagen. Durch den Zusammenstoß erlitten die Züge auf der Strecke Bromberg—Danzig erhebliche Verspätung.

* **Bromberg,** 22. November. Ueber die Druckerei „Drukarnia Krpiecka", Inhaber Józef Fischer, ul. Szpitalna 3, ist vom Sąd Powiatowy unterm 30. Oktober die Geschäftsaufsicht angeordnet worden. Die Aufsicht führt aus der Kaufmann Kazimierz Kaczmarek, ul. Św. Trójcy 10.

* **Lissa,** 22. November. Am Mittwoch ereignete sich auf der Strecke nach Jarotschin dadurch ein Unglücksfall, daß der Maschinengehilfe Wl. Peisert von hier von der Lokomotive herabfiel. Der mitfahrende Lokomotivführer erlitt beim Wahrnehmen des Unfalles eine Nervenerschütterung. Der schwer verletzte Peisert wurde in das hiesige Krankenhaus zum Roten Kreuz geschafft, wo er an den Folgen des Sturzes starb.

* **Nakel,** 20. November. Auf der Eisenbahnbrücke wurden zwei Kinder von einem Automobil überfahren. Sie konnten das Herannahen des Autos nicht bemerken, da eine Rauchwolke der vorbeifahrenden Lokomotive den Ausblick auf den Fahrdamm vollkommen versperrte und die Hupensignale in dem Getöse untergingen, und gerieten so unter das Auto, kamen aber mit leichten Verletzungen davon. — Durch Unvorsichtigkeit eines Rauchers entstand gestern bei Kendzierski ein kleiner Stallbrand. Der Raucher warf seine noch glimmende Zigarette weg, und die herumliegenden Hälmchen fingen Feuer. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und gelöscht.

* **Otorowo.** 20. **November.** Am letzten Sonntag fand hier die Einweihung der neuen Glocke für die katholische Kirche als Ersatz für die im Weltkriege abgegebenen Glocken statt. Die Gemeinde hatte sich vollzählig eingefunden. Die Weihe vollzog Propst Biały aus Wilczyn, die Predigt hielt Propst Miskiewicz aus Pinne.

* **Pakoswalde,** 16. November. Zur Aufklärung für manche anscheinend falsch unterrichteten evangelischen Hauseltern wird in der „Naw. Ztg." folgendes mitgeteilt: Der evangelische Religionsunterricht an der hiesigen deutschen Privatschule wird nicht vom Staate bezahlt, sondern die Kosten dafür müssen vielmehr ebenso wie alle anderen Kosten der Privatschule durch Beiträge der Mitglieder und Schulgelder aufgebracht werden. Der Ortsgeistliche hatte das Schulkuratorium gebeten, die Kosten des Religionsunterrichtes für die evangelischen Kinder an die Lehrerin zu zahlen. Die Schulbehörde hat das jedoch abgelehnt. Der evangelische Pfarrer selbst erhält natürlich nur für solchen Unterricht vom Staate eine Entschädigung, den er wirklich im Auftrage des Staates erteilt. In Pakoswalde wird von ihm naturgemäß im Auftrage des Staates kein schulplanmäßiger Religionsunterricht erteilt; dagegen erteilt er solchen in Weißkehle, wo über 10 evangelische schulpflichtige Kinder sind. Hierfür bekommt er seit April 1925 eine Entschädigung, wenn er über die Anzahl der erteilten Stunden dem Herrn Kreisschulinspektor genau Rechnung legt. Für weniger als 10 Kinder pflegt der Staat keinen Religionsunterricht zu bezahlen.

* **Rawitsch,** 22. November. Der Rittergutsbesitzer Reinecke verkaufte, wie der „Kurjer" berichtet, sein Gut Gościejewice (fr. Gutzwitz) an den Landwirt Wieruśz Kowalski in Kaczkowo bei Inowrocław. Der Kaufpreis beträgt 475 zl für den Morgen.

* **Schubin,** 22. November. Ein Dieb wurde hier festgenommen. Man beschlagnahmte folgende Gegenstände bei ihm: ein schwarzes Kostüm, ein blaues Kleid, verschiedene andere Kleider, Damen- und Herrenwäsche. Bettwäsche mit den Monogrammen „E. T." und „J.", zwei Stück schwarze Seide und verschiedene andere Sachen. Die Geschädigten können sich beim Polizeiposten in Schubin melden.

* **Schwetzkau,** 20. **November.** Seit Mittwoch, dem 17. d. Mts. ist auch bei uns der Brotpreis erhöht worden. Ein Vierpfundbrot wurde von 1 zl auf 1,15 erhöht, eine Semmel von 45 bis 50 Gramm 5 gr, ein Pfund Weizenmehl 43 gr, ein Pfund Roggenmehl 29 gr. Die Fleischpreise bleiben hier auch unverändert.

* **Szaradowo, Kr. Schubin, 22. November.** Verschwunden war seit dem 16. d. Mts. der Einwohner Peter Budka von hier. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Budka in einem Nervenzusammenbruch sich von Hause entfernte und sich im nahen Walde erhängte. Er war 45 Jahre alt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 22. November. Ein Briefmarder ist in der Freitagnacht auf dem Postamt abgefangen worden. Schon seit einiger Zeit klagte das Publikum darüber, daß aus Briefen aus dem Auslande, besonders aus Deutschland und Amerika, Geldeinlagen fehlten. Man hatte festgestellt, daß der Marder unter den Angestellten des Postamtes zu suchen sein mußte. Deshalb versah man die Einschreibebriefe mit besonderen Zeichen, an denen zu erkennen war, wann ein Brief geöffnet wurde. Die Einschreibesendungen wurden in einem Raum über Nacht aufbewahrt, der durch zwei verschiedene Schlösser, zu denen zwei Beamte die Schlüssel in Gewahrsam hatten, gesichert war. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln wurden die Einschreibebriefe weiter beraubt. Ein junger beherzter Beamter, der sich mit einem Revolver bewaffnete, ließ sich nun in den Aufbewahrungsraum der Einschreibebriefe einschließen. In der Nacht nahte jemand und öffnete beide Schlösser. Es war der Briefträger Fandrechowicz, der bereits eine Reihe von Jahren im Amt ist. Er wurde sogleich verhaftet und in seiner Wohnung eine Haussuchung vorgenommen. Dort fand man wertvolle Möbel und Teppiche, auch soll die Lebenshaltung der Familie weit über den Rahmen des kleinen Beamteneinkommens hinausgegangen sein.

Sport und Spiel.

Polonias Endspurt zur Meisterschaft hat Warta am Sonntag in Warschau empfindlich zu spüren bekommen. Die Meisterschaftsspiele scheinen aus den Ueberraschungen nicht mehr herauskommen zu wollen. Wohl hatte man in der Mehrzahl einen knappen Sieg des Hauptstadtmeisters erwartet, aber mit einer so großen Niederlage der Posener hatten wenige gerechnet. Die großen Pessimisten haben wieder einmal Recht behalten. Die Umstellung der Mannschaft war sicher gut gemeint und dürfte wohl nach hartem Training ihre Früchte zeitigen, aber vor einem so hochwichtigen Spiel hätte man lieber davon absehen sollen. Dessen ungeachtet mögen auch während des Spiels vielleicht vorgenommene Aenderungen ungünstig eingewirkt haben. Das Resultat 5 : 1 weist auf sehr energisches, wohl aber auch glückliches Spiel der Warschauer hin. **Polonia braucht jetzt nur noch** gegen Pogoń zu gewinnen, dann ist sie Meister von Polen.

Das Spiel Lemberg—Dresden hat nicht stattgefunden; die Lemberger Mannschaft ist am Freitag aus Breslau nach Lemberg zurückgekehrt.

Wettervoransage für Mittwoch, 24. November.

= **Berlin,** 23. November. **Meist bedeckt, mit Neigung zu leichten Niederschlägen, ziemlich kühl.**

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

F. M. 100. 1. Am 25. September 1922: 1 Dollar = 8920 Polenmark. 2. Der 20. September 1925 war ein Sonntag, mithin fanden keine Kursnotierungen statt. Am 19. September notierte der Dollar mit 17.60. 3. Die Ansicht von der Verjährung ist unzutreffend. Falls eine Einigung in Güte nicht zu erzielen ist, werden Sie einen Prozeß anstrengen müssen.

R. S. in N. Die Hypothek hat einen Wert von 3690 Zloty und ist mit 15 %, d. h. auf 553.50 Zloty aufzuwerten.

E. H. in B. Der Krankenkasse steht dieses Recht zweifellos zur Feststellung dessen zu, ob Sie auch den wirklich gezahlten Löhnen entsprechend Ihre Krankenkassenbeiträge leisten.

A. L. in G. Uns sind die Anschriften derartiger Schulen nicht bekannt.

J. R. in S. Ihre damalige Anfrage, die Sie uns nicht, wie Sie irrtümlicherweise angeben, vor 14 Tagen, sondern genau erst vor 8 Tagen eingesandt haben, ist damals sofort im „Briefkasten" (schriftliche Auskunft erteilen wir nicht!) in Nr. 261 des „Pos. Tagebl." folgendermaßen beantwortet worden: „Wenn ein derartiger Gemeindebeschluß gefaßt worden ist, werden Sie nichts dagegen einwenden können. Ob dieser Beschluß sich auf die angegebenen Beamten bezieht, wissen wir nicht, das kommt ganz auf seine Fassung an. Wenn sie nicht ausdrücklich ausgenommen sind, unterliegen sie ihm ebenfalls."

J. Z. in S. 1. Die 1500 deutsche Mark aus November 1919 hatten einen Wert von 272,72 zł. Bei 4½ % würden die Zinsen 15,15 zł, nicht 20 zł betragen. 2. Als Schuldscheinforderung würden 10 %, d. h. 27,27 zł, zurückzuzahlen sein.

Bäcker. 1. Dazu hat der Wirt in diesem Falle kein Recht. 2. Auch das darf er nicht, so lange als das gegenwärtig geltende Mieterschutzgesetz in Kraft ist. 3. Das können wir Ihnen beim besten Willen nicht sagen, da wir unmöglich heut schon wissen können, welche Bestimmungen an die Stelle des Mieterschutzgesetzes treten werden. 4. Durch Klage beim Mietseinigungsamt bzw. bei den ordentlichen Gerichten.

K. A. in G. 1. Ohne weiteres erwirbt man das polnische Staatsbürgerrecht überhaupt nicht, sondern es bedarf dazu immer eines Antrages. 2. Dieses Gerücht ist direkt aus der Luft gegriffen.

G. M. in B. Zunächst die grundsätzliche Bemerkung, daß wir schriftliche Auskunft ablehnen. — 1. Die 400 000 poln. Mk. hatten einen Wert von 46,51 zl und sind in diesem Werte zurückzuzahlen. 2. Die 10 000 poln. Mk. haben einen Wert von 25 zł; Rückzahlungswert 2,50 zł. 3. Die 50 000 Mk. haben einen Wert von 2380,95 zl und sind mit 15% auf 357,14 zł aufzuwerten. An Zinsen sind die verabredeten zu zahlen.

Geschäftliche Mitteilungen.

= Lokomobil-Besitzern, deren Maschinen im Freien arbeiten, wird es bereits aufgefallen sein, daß bei Verwendung von galizischen Schmierölen letztere bei einer Temperatur von über 0 Grad Wärme bereits starrflüssig werden, und diese Oele somit bei Frostwetter vollkommen versagen. Es ist klar, daß diese unvollkommene Schmierung kostspielige Maschinen-Reparaturen und zeitraubende Störungen speziell in der Landwirtschaft verursachen. Nur eine einzige Raffinerie in Galizien stellt kältebeständige Ampol-Mineralöle nach amerikanischem Verfahren her, die noch bei — 15 Grad Cels. flüssig sind, deren Alleinvertrieb der Firma Sander u. Brathuhn, Poznań, ul. Sewertyna Mielżyńskiego 23, übertragen ist.

Der Neckteufel in der Kleinen Anzeige.

Ein Kapitel unfreiwilliger Komik.

Die Zeitung ist eine unerschöpfliche Fundgrube für spaßhafte Kuriosa aller Art. Wer kennt sie nicht, die kleinen Geisterchen und neckenden Kobolde der schwarzen Druckerkunst, die, Verwirrung und Verdrehung stiftend, den humorempfänglichen Leser oft bis zu dem berüchtigten „Tränenlachen" gereizt haben. Doch nicht von diesen Druckfehlerteufeleien soll hier die Rede sein, sondern von dem schnurrigen Gast des unfreiwilligen Humors, der bisweilen die Spalten der Zeitung heimsucht und mit besonderer Vorliebe das Reich der Kleinen Anzeige mit seinen Kapriolen erfüllt.

So ist z. B. in einer großen Münchener Zeitung aus dem Jahre 1886 unter der Rubrik: „Verloren — Gefunden" die Anzeige zu lesen: „Wer meinen braunen Hühnerhund mit weißer Blesse in Form einer Gabel zurückbringt, wird belohnt."

Welche Roheit gehört dazu, das arme Tier in diesen Zustand zu versetzen!

In einem österreichischen Wochenblatt aus dem Jahre 1879 meldet sich ein Kollege des berüchtigten Dr. Eisenbart mit folgender Annonce:

„Künstliche Zähne, Plombierungen, Zahnziehen sowie Bandwurm entferne ich in einer Stunde mit einem Löffel Medizin."

Das nennt man noch die Leute auf eigene Art kurieren!

Einen sehr lustigen Lapsus leistet sich ein Inserent eines kleinen Neckarblattes, der bekanntgibt:

„Gesucht ein Kindermädchen für ein neugeborenes Kind, welches gesund ist und stricken und nähen kann!"

Solche Wunderkinder gab es im Jahre 1889!

Man sollte überhaupt nicht glauben, was den Mädchen alles zugemutet wird. So stand noch kürzlich in einem landwirtschaftlichen Blatt zu lesen:

„Ein Mädchen vom Lande, das mit Vieh umzugehen weiß, wird wegen Verheiratung sofort verlangt."

„Armes Mädchen!

Unannehmbar ist auch das Angebot, das in einer mitteldeutschen Zeitung an die holde Weiblichkeit gestellt wurde. Es heißt hier wörtlich:

„Ich wünsche mich mit hübschem Mädchen bis Ostern zu verheiraten."

Also eine hypermoderne Ehe mit vierteljährlicher Kündigung!

Ein anderes Mal soll es eine „Witwe mit durcheinandergehenden Zimmern" sein, und in einer pommerschen Zeitung aus dem Jahre 1879 wird sogar „eine Amme für einen Gesandten am Königlichen Hof" verlangt.

Da meint es doch eine sächsische Zeitung mit den geplagten Weibsen besser. Denn:

„Junge, geschickte Mädchen, in Steppdecken eingenäht, finden dauernde Beschäftigung."

Wie gut haben es aber auch die Herren, denn in einer mitteldeutschen Zeitung inserierte kürzlich eine zarte Seele:

„Für eine junge, bildhübsche Katze wird ein guter Herr gesucht."

Wer möchte da nicht der „gute Herr" sein!

Sehr gemütvoll ist auch ein Roßschlächter, der in einer thüringischen Zeitung bekannt machte:

„Herrschaften, welche ihre Pferde keiner weiteren Quälerei unterwerfen wollen, kaufe ich dauernd auf."

Wer könnte dieser Lockung widerstehen!

Auf die Herrschaften hat es auch ein Tischler aus der großen Bierstadt an der Isar abgesehen, der frisch und fröhlich inseriert:

„Ein Tischler sucht Arbeit im Möbelpolieren und Lackieren von Herrschaften bei prompter und billiger Bedienung."

Also eine vortreffliche Gelegenheit, den alten Adam von Zeit zu Zeit neu aufpolieren zu lassen!

Der Stellenmarkt war ehedem ein besonders guter Nährboden für die Blüte unfreiwilligen Humors. So wurde in einer Ostsee-Zeitung aus dem Jahre 1888 ein Schneider gesucht, der „gut sitzend" außer dem Hause arbeiten sollte.

Noch größer war die Zumutung, die ein schlesischer Inserent an einen Gärtner stellte, indem er schrieb:

„Bessere Herrschaft sucht per sofort eine gesunde Amme. Auch ein Gärtner kann hier Beschäftigung finden."

Sehr anspruchsvoll ist auch ein rheinischer Fabrikant, der bekannt gibt: „8—12 Zigarrenmacher gesucht, welche zugleich auch gute Katholiken sind."

Ob die „konfessionellen" Zigarren wohl besser schmecken?

In einem sächsischen Blatt aus dem Jahre 1887 meldet sich ein stellungsloser Reisender mit den Worten:

„Ein neunjähriger Reisender in Spiritus sucht für seinen verstorbenen Chef einen neuen Prinzipal in obiger Flüssigkeit."

So äußert sich nur wahre Pietät!

Sehr witzig hört es sich auch an, wenn in einer Zeitung von der „Waterkant" ein Händler „Feinen Aal, Schleie, Riesenspargel, lebend und geräuchert" empfiehlt und ferner bittet, seine Konserven nicht mit „ähnlichem Schwindel" zu vergleichen.

Eines Lächelns kann man sich nicht erwehren, wenn der Schlachter einer ländlichen Provinzstadt „seinen Schweinebauch und seine Eisbeine" anbietet und noch einige Kunden „zum Schlachten" sucht.

Tiefe Einblicke in ein harmonisches Familienleben gewährt eine „Ehrenerklärung", die sich in einem norddeutschen Blatt des Jahres 1876 findet:

„Die Mißhandlung, die von mir an Frl. X. verübt worden ist, geschah leider in gänzlich betrunkenem Zustand, und war ich der Meinung, meine Frau vor mir zu haben."

Der herrliche Stil, der hier entwickelt wird, wird nur noch durch das folgende Meisterwerk eines ähnlichen Inserates überboten:

„Ich habe Fräulein Johanna öffentlich beleidigt. Ich nehme dieselbe zurück, erkläre sie für unwahr und warne vor Weiterverbreitung."

Dr. Kbg.

Handelsnachrichten.

Kein Abschluß einer deutschen Anleihe für Danzig. Unser Danziger Berichterstatter schreibt uns: Die Danziger Regierung veröffentlicht nachstehendes Dementi: Seit einer Woche bemüht sich die polnische Presse ununterbrochen, durch Veröffentlichungen von angeblichen Informationen aus Berlin, Gerüchte in die Welt zu setzen, über die Unterzeichnung einer Danziger Anleihe in Deutschland und über die Übertragung der Verwaltung des Danziger Tabakmonopols an das Deutsche Reich. Diese sensationellen Meldungen, die bereits früher von amtlicher Seite als in allen Punkten auf Kombinationen oder auf freier Erfindung beruhend erklärt worden sind, sind neuerdings sogar durch den Rundfunk verbreitet worden. Die Danziger Regierung sieht sich daher erneut zu einem eindeutigen und kategorischen Dementi veranlaßt. Richtig ist an diesen Meldungen lediglich, daß Danzig ein Tabakmonopol einführen und finanzieren will, sowie, daß dieses Tabakmonopol, wie es auch vom Völkerbund vorgeschlagen worden ist, als Sicherung für eine Anleihe dienen soll.

Zu Vorstehendem ist zu bemerken, daß allerdings zwischen den Danziger Regierungsstellen und mehreren deutschen Banken Verhandlungen über eine Anleihe schweben, jedoch ein Abschluß nur in dem Fall erfolgen kann, daß der Völkerbund eine derartige Anleihe empfiehlt, da von der Empfehlung des Völkerbundes polnischerseits die Erfüllung des polnisch-Danziger Zollabkommens vom 21. September d. Js., demzufolge die Freistaatskasse aus den Zolleingängen im gemeinsamen Zollgebiet eine Mindesteinnahme von jährlich 14 Mill. Gulden garantiert erhält, abhängig gemacht worden ist. Auf die Einnahmen aus dem Zollabkommen mit Polen ist Danzig bei seiner augenblicklich kritischen Finanzlage unbedingt angewiesen.

Der Getreide-Weltmarkt. Das Wetter ist auch in der vorigen Woche ungewöhnlich mild geblieben, so daß die Feldarbeiten höchstens hie und da ganz vorübergehend durch allzu starke Nässe gehindert worden sein können; sie müssen im übrigen, soweit wenigstens die Herbstbestellung in Frage kommt, jetzt so gut wie beendet sein. Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat hat ihre Arbeiten jetzt auch auf den Umfang dieser Bestellungsarbeiten ausgedehnt und versucht, zu ermitteln, welche Anbaupläne die Landwirtschaft in bezug auf das Wintergetreide hat. Das Ergebnis dieser Ermittlungen ist in der Berichtswoche bekannt geworden und gibt, obgleich wiederum die Zahlen für Hessen und Thüringen fehlen, einen recht guten Einblick in die Wirkungen, die der Preisstand des Herbstes und das Wetter für die Absichten der Landwirte gehabt hat. Vor allem scheint es bemerkenswert, daß trotz der zweifellos guten Preise für Roggen überall die Neigung besteht, dessen Anbau einzuschränken; lediglich aus unwesentlichen Gebieten im Westen werden Zahlen von über 100% gemeldet, während Pommern z. B. und Schleswig-Holstein von etwa 7/8, die anderen großen Ostprovinzen und -Staaten von etwa 9/10 und etwas darüber sprechen. Dagegen will man wohl im Zusammenhang mit dem günstigen Herbstwetter den Anbau von Winterweizen ausdehnen, und der Durchschnitt für Preußen ergibt fast genau 125% der vorjährigen Anbaufläche. Im Süden des Reiches ist die Steigerung meist etwas geringer, dagegen z. B. in Mecklenburg noch größer. Die Preisstelle konnte vorläufig nur nach den Plänen fragen, wird aber im nächsten Monat auch über deren Durchführung berichten; nach dem Wetter zu urteilen, ist ein großer Unterschied kaum zu erwarten und man wird unter diesen Umständen auch den letzten Saatenstandsberichten für den Herbst mit einer gewissen Spannung entgegensehen dürfen.

Das deutsche Geschäft ist ruhig geblieben, jedoch zeigte sich in den letzten Tagen im Zusammenhang mit den anhaltend kleinen heimischen Ablieferungen bemerkenswert große Lust auch der über die Elbe versorgten Inlandsgebiete, ausländischen Roggen zu erwerben. Besonders richtete sich die Nachfrage selbstverständlich nach greifbarer und ganz naher Ware, aber auch für Januar scheint manches gehandelt worden zu sein. Es ist für greifbare Ware zuletzt ein Preis von etwa hfl 11¾ erzielt worden, für Dezember etwa 11.60; für Januar näherten sich die Forderungen bereits wieder denen für greifbare Ware. — Trotz des erwähnten geringen heimischen Angebotes vermochten sich aber auch die deutschen Märkte dem Einfluß der niedrigeren ausländischen Notierungen nicht zu entziehen und es sind sowohl für Weizen wie für Roggen per Saldo Abschläge von einigen Mark zu verzeichnen. Beim Weizen war der Preisdruck begreiflicherweise noch stärker als beim Roggen. Mittlere Gerste war stärker angeboten und neigte ebenfalls zur Schwäche, während sich Hafer lediglich behaupten konnte. Das Mehlgeschäft ist wieder ruhiger geworden, weil anscheinend die Käufer damit rechnen, noch rechtzeitig zum Festgeschäfte billiger ankommen zu können. — Nachrichten von Bedeutung hat das Ausland in der Berichtszeit kaum gesandt. Am wichtigsten sind vielleicht die Klagen über allzu trockenes Herbstwetter in Rußland; denn dort hängt die nächste Ernte im weiteren Umfange als in vielen anderen Gebieten von der Herbst- und Winterfeuchtigkeit ab. Polen plant den Erlaß eines Getreideausfuhrverbotes. — Die Ernten auf der südlichen Halbkugel scheinen nicht nur recht groß zu sein, sondern auch beträchtlich früher hereinzukommen, als meist sonst im Durchschnitt bei Argentinien und Australien, dort um etwa einen halben, hier um etwa einen ganzen Monat. Aus großen Gebieten Argentiniens lauten die letzten Brichte auch wieder beträchtlich zuversichtlicher als bisher. — Dagegen bestätigt es sich, daß große Teile der kanadischen Ernte feuchter sind, als für eine Beförderung über See, besonders etwa von der Westküste, erwünscht sein kann. Wie weit es technisch möglich und aussichtsreich ist, dieses feuchte Getreide im Winter zu behandeln und so ausfuhrfähig zu machen, ist von hier aus nicht zu übersehen, zum Teil wohl auch eine Frage der weiteren Preisentwicklung. In diese hat die letzte Woche insofern einen grundlegenden Wandel gebracht, als zum ersten Male seit Monaten das Frachtangebot, besonders für später sich ausgesprochen williger zeigte, was unter anderem auch in den Rückgängen der (privaten) Notizen der amerikanischen Kurskabel zum Ausdruck kommt. Mit dieser Beobachtung aber ist die Zurückhaltung der europäischen Käufer wieder stark angewachsen und insbesondere das Weizengeschäft fast völlig zum Stillstand gekommen. Der Pool bot zuletzt Manitoba II Tough mit etwa hfl 14.67½ an, ohne anscheinend irgendwelcher Kaufneigung zu begegnen. Das Angebot der südlichen Halbkugel ist natürlich ebenfalls deutlich bemerkbar, hat aber zu Umsätzen ebenfalls nur in ganz bescheidenem Umfange geführt. Dabei haben sich die Verladungen weiter gesteigert, sind sogar in der letzten Woche mit 1.8 Mill. Quarters ungewöhnlich groß gewesen, ein Beweis dafür, welche Anstrengungen die beiden nordamerikanischen Reiche machen, sich die Länder der südlichen Halbkugel nicht zuvorkommen zu lassen. Für Mais ist die Stimmung auch weiter schwächlich geblieben und die Forderungen dafür haben weiter nachgegeben; die großen Futtergetreide- und Rübenernten Europas scheinen die Nachfrage nach Mais ungewöhnlich stark einzuengen, so daß die kleine nordamerikanische Ernte im Preise kaum zum Ausdruck kommt."

Märkte.

Getreide. Warschau, 22. November. Transaktion auf der Getreidebörse für 100 kg franko Verladestation: Kongreßroggen 681 gl (116) 40.75, Posener Einheitshafer 35.50—35.25 bis 35.00, Kongreß-Braugerste 649 gl (110) 36.00—37.00. Verstärkte Angebote bei geringem Umsatz.

Lemberg, 22. November. Die Angebote in Brotgetreide sind größer und decken nicht rotz schwacher Anfragen den Bedarf. Buchweizen zeitigt großen Umsatz. Starkes Angebot in Rotklee bei schwachem Interesse. Die Tendenz für Brotgetreide ist fest, sonst schwankend. Es wurde notiert: Roggen 38.25 bis 39.25, Felderbsen 45—50, Buchweizen 33—34, Roggenkleie netto ohne Sack 23—23.50, Weizenkleie 23, Rotklee 325—375. Rest der Preise unverändert und alle Preise schätzungsweise.

Danzig, 22. November. Nichtamtliche Notierungen: Weizen 127 f holl 14.50, 125 f holl 13.75—14, 120 f holl 13, neuer Roggen 11.65—11.75, Futtergerste 10.25—10.75, Braugerste 10.75—11.25, Hafer 9.25—9.50, kleine Erbsen 13—17, Viktoria 25—30, grüne 20—24, Wicke 11.50—12.50.

Berlin, 23. Nov. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 274.00—277.00, Dez. 289.50, März 286.00—285.50 Mai 285.00. **Roggen:** märk. 227—233, Dez. 243.5—244—243.75, März 246.50—246, Mai 248.50—247.50. **Gerste:** Sommerg. 220—250, Futter-u. Wintergerste 195—208. **Hafer:** märk. 178—188, Dez. —, März 206, Mai —, **Mais:** loco Berlin: 195—199 **Weizenmehl:** fr. Berlin: 35.75—38.75. **Roggenmehl:** franko Berlin: 32.75—34.50. **Weizenkleie:** franko Berlin: 12.25, **Roggenkleie:** fr. Berlin: 12—12.25. **Raps:** —.—. **Leinsaat** —.—. **Viktoriaerbsen:** 56—60, kleine **Speiseerbsen** 32—35. **Futtererbsen** 21—24. **Peluschken** 20—22. **Ackerbohnen** 21.00—22.00, **Wicken** 23—25, **Lupinen blau** 14—15. **Lupinen gelb** 14.50—15.50, **Seradella neue** 21—22.5, **Rapskuchen** 15.8—16.00, **Leinkuchen** 20.40—20.60. **Trockenschnitzel** 9.5—9.6. **Soyaschrot** 18.8—19.3. **Kartoffelflocken** 25.00—25.50. — **Tendenz:** für Weizen behauptet, Roggen fester, Gerste ruhig, Hafer matt, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 23. November. (R.) Der Produktenzeitmarkt verkehrte heute in recht fester Haltung, da sich infolge des andauernden geringen Angebots in beiden Brotgetreidearten Deckungsbedürfnis geltend macht. Die späteren Weizensichten konnten von der Bewegung jedoch nicht profitieren, weil die argentinischen Offerten um etwa 10 Guldencents ermäßigt waren, während die kanadischen Märkte eine Erhöhung um etwa 10 Guldencents aufsetzten. Dezemberweizen stellte sich in der Eröffnung um 1.50 Mark höher. Roggen wurde um 1.75 bis 2 Mark befestigt. Weizen und Roggen in schnell verladbarer Ware war in den Forderungen um 1 Mark fester gehalten. Weizenmehl hat immer noch schleppenden Abzug bei unveränderten Preisen. Roggenmehl ist weiter rege begehrt, teilweise sind um 25 Pfennig höhere Preise du chzusetzen Hafer leidet unter dringendem Angebot, besonders in geringen Qualitäten, während für gute Mittelsorten einige Exportgeschäfte stattfanden. Für Gerste ist die Situation ähnlich. Nachfrage macht sich für nur gute Qualitäten geltend.

Hamburg, 22. November. Auslandsgetreide cif Hamburg, Notierungen in holl. Gulden für 100 kg cif Hamburg. Weizen: Manitoba I per Dezember 16.35, II für Dezember 15.95, III für Dez. 15.45, Rosa Fe per Januar 79 kg 14.90, Februar 79 kg 14.65, Barusso per Januar 79 kg 14.80, per Februar 79 kg 14.40, Hardwinter II 15.75, Amber Durum per Dezember 15.75, Mixed Durum 15.10, Roggen: Western Rye II 12.20, südrussischer 72 kg 12.10, Mais: La Plata loco 8.80, per November 8.45, Januar 8.45, Hafer: Kanada Western II per Nov.-Dez. 13.55, III. Nov.-Dez. 12.75, Whiteclipped II per Nov.-Dez. 12.05, Uniclipped Plata 46—47 kg per Jan.-Febr. 8.45, Clipped Plata (51—52 kg) per Januar-Febr. 8.50, Kanada Joeding per Nov.-Dez. 12.65, Leinsamen: La Plata per Dez. 18.70, per Januar 18.10.

Chikago, 20. November. Schlußbörse in Cents für 1 bush. Weizen per Dez. 133⅝—133¾, Mai 137¾—137⅞, Juli 131½, Roggen per Dez. 91½, Mai 98¼, Juli 96¾, Mais: gelb Nr. 2 loco 75, gemischt Nr. II loco 74, per Dez. 70¾, Mai 79⅝, Juli 82⅝, Hafer: weiß Nr. 2 loco 57, per Dezember 41⅞, Mai 46⅜, Juli 45¾, Gerste: Malting loco 52—74. Frachten nach England für Weizen und Roggen 6—7, Hafer 6—7. Nach dem Kontinent (in Dollarcents für 100 lbs): Weizen und Roggen 25—30, Hafer 25—30.

Stroh- und Futternotierungen. Berlin, 23. November. (R.) Roggenstroh 1.15—1.55, Langstroh 1.85—2.15, Haferstroh 1—1.30, Gerstenstroh 1.00—1.30, Weizenstroh 1,05—1.40, Roggen- und Weizenstroh 1.25—1.60, Häcksel 2.30—2.55, Heu 1.85—2.25, gutes Heu 3.10—3.70, Kleeheu 3.60—4.10.

Vieh und Fleisch. Posen, 23. November. Amtl. Marktbericht.

Auftrieb: 340 Rinder, 1583 Schweine, 349 Kälber, 184 Schafe, zusammen 2456 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —.—, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 134, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —, mässig genährte junge, gut genährte ältere —.—. — **Bullen:** vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —.—, vollfleischige jüngere 116, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 96—100. — **Färsen und Kühe:** vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgew. —, vollfleisch., ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 134—136, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 116, mäßig genährte Kühe und Färsen 96, schlecht genährte Kühe und Färsen 70—80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 164—170, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150—156, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 136—140, minderw. Säuger 120 bis 130.

Schafe: Mastlämmer und jüng. Masthammel —.—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 104, mäßig genährte Hammel und Schafe 90.

Weideschafe: Mastlämmer —.—, minderwertige Lämmer und Schafe —.—.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 228, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 220, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 208—210, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 196—200, Sauen und späte Kastrate 180—210.

Marktverlauf: ruhig.

Baumwolle. Bremen, 22. November. Amtliche Notierung in Cents für 1 lb. Die erste Ziffer bedeutet Verkauf, die zweite Kauf, die dritte Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 14.28, per Dez. 13.73—13.61, per Januar 13.70—13.66, März 14.00—13.97 (14.00), Mai 14.20—14.17, Juli 14.38—14.36, Oktober 14.47 bis 14.45. Die Tendenz ist ruhig.

Eisen. Neu-Beuthen, 22. November. Rohguß Friedenshütte Nr. 1, Vertretung S. A. Wdowiński in Warschau, notiert a 200 zł pro Tonne loco Station Neu-Beuthen.

Warschau, 22. November. „Polska Cynkownia", Piękn Nr. 11a notiert folgende Preise für 1 kg franko Waggon Station Warschau: Verzinktes Blech I. Sorte 20 ark, in Bündeln 1.10 zł, 22 ark in Bündeln 1.15 zł.

Berlin, 22. November. Amtliche Notierung in Reichsmark für 1 kg. Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132½, Orig.-Hüttenrohzink im freien Verkehr 0.67½—0.68½, Zink in Remeltedplatten von gewöhnl. Handelsgüte 0.60—0.60½, Orig.-Hütten-Aluminium 98—99% 2.10, ebenso in Barren und Stäben 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.05—1.10.

Edelmetalle. Berlin, 22. November. Silber zirka 0.900 in Barren 75—76, Reichsmark für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80 bis 2.82, Platin im fr. Verkehr 13—15½ Reichsmark für 1 Gramm.

Börsen.

Devisenparitäten am 23. November.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.05, Danzig 9.03,
Reichsmark: Warschau 213.32, Berlin 214.35,
Danz. Gulden: Warschau 174.82, Danzig 175.13,
Goldzłoty: 1.7366 zł.

Ostdevisen. Berlin, 23. Nov., 2[30] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.42—46.66, Große Polen 46.285—46.765, Kleine Polen 46.16—46.64. 100 Rmk. = 214.32—215.42.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	23. 11.	22. 11.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	—	62.00
	—	63.00
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.90	—
	6.80	—
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	17.60	17.70
5% Poz. konwers.	0.49	0.49
Bk. Ziemian (1000 M.)	2.15	—
Arkona (1000 Mk.)	1.20	—

	23. 11.	22. 11.
C. Hartwig (50 zł.)	23.25	23.25
	—	23.30
Hartw. Kant. (1000 M.)	3.75	—
Lubań (1000 Mk.)	100.00	97.50
Dr. R. May (1000 Mk.)	36.50	36.00
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	0.40	—
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	—	0.55
Wagon Ostrowo (1000 Mk.)	2.50	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	23. 11.	22. 11.		23. 11.	22. 11.
Amsterdam	360.55	—	Paris	32.10	32.30
Berlin *)	213.82	213.96	Prag	26.72	26.72
London	43.68	43.70	Wien	127.18	127.20
Neuyork	9.00	9.00	Zürich	173.90	173.95

*) über London errechnet.

Tendenz: Doll. und tschech. Krone schwächer, Rest unverändert.

Effekten:	23. 11.	22. 11.		23. 11.	22. 11.
8% P.P. Konwers.	95.00	94.00	Michałów	—	0.23
	—	—	Ostrowite	—	—
5% „	46.00	46.25	W. T. F. Cukru	2.90	3.00
	—	—	Firley	—	—
6% Poż. Dolar	77.00	76.00	Łazy	—	0.13
	—	—	Wysoka o. K.	3.00	—
10% Poż. Kolej. S.I.	87.50	87.00	Drzewo	—	—
	—	—	W. T. K. Węgiel	69.00	70.00
Bank Polski (o. Kup.)	81.25	81.75	Pol. Nafta	—	0.26
Bank Dysk.	—	—	Pol. Przem. Naft.	—	0.60
B. Hand. W.	3.10	3.10	Nobel	2.55	2.60
Bank Kredytowy	—	—	Cegielski	13.50	14.00
Bank Małopolski	—	—	Fitzner	—	—
Bank Przem. Polski	—	—	Lilpop	16.00	16.25
Bank Przem. Warsz.	—	—	Modrzejów	3.65	3.75
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Norblin	—	90.00
Bank Przem. Lwów	0.18	0.18	Ortwein	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—	Ostrowieckie	7.35	7.50
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Parowozy	0.26	—
Bank Wileński	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zachodni	1.30	—	Rudzki	1.10	1.14
Bank Z. Kred.	—	—	Unja	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	1.50	Ursus	1.40	—
Bank Zw. Sp. Zar.	5.50	5.50	Wulkan	—	—
Bank Zw. Ziemian	—	—	Zieleniewski	12.25	—
Cerata	1.00	1.00	Konopie	—	—
Sole Potas	—	—	Płótno	—	—
Grodzisk	—	—	Zawiercie	—	—
Kijewski	—	0.20	Żyrardów	11.30	11.30
Puls	—	—	Borkowski	1.25	1.25
Spies	—	3.00	Jabłkowscy	—	—
Strem.	—	—	Syndykat	1.60	1.35
Elektr. w Dąbr.	—	—	Tkanina	—	—
Elektryczność	—	—	Haberbusz	64.00	65.00
Pol. Tow. Elektr.	—	0.10	Spirytus	2.05	2.00
Starachowice	2.05	2.14	Pol. Lloyd	—	—
Brown Boveri	1.50	—	Żegluga	—	0.11
Siła i Światło	22.00	25.00	Majewski	—	—
Chodorów	—	107.00	Mirków	0.75	0.90
Czersk	—	0.28	Młynotwórnia	—	—
Częstocice	1.15	1.15	Lombard	2.90	—
Gosławice	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: schwach.

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	23. 11.	22. 11.	Devisen (Geldk.)	23. 11.	22. 11.
London	20.403	20.399	Kopenhagen	112.09	112.09
Neuyork	4.208	4.207	Oslo	108.01	108.49
Rio de Janeiro	0.512	0.516	Paris	14.90	14.94
Amsterdam	168.23	168.21	Prag	12.479	12.479
Brüssel (100 Belga)	58.53	58.53	Schweiz	81.10	81.08
Danzig	81.61	81.62	Bulgarien	3.037	3.035
Helsingfors	10.581	10.58	Stockholm	112.22	112.23
Italien	17.70	17.28	Budapest	5.892	5.892
Jugoslawien	7.422	7.42	Wien	59.365	59.36

Danziger Börse.

Devisen:	23. 11. Geld	22. 11. Geld		23. 11. Geld	23. 11. Brief	22. 11. Geld	22. 11. Brief
London	24.985	24.98.5	Berlin	122.172	122.488	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.03	57.17	57.00	57.15
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	5.1475—5.1605	—	Polen	57.18	57.32	57.20	57.35

(Anfangskurse).

Effekten:	23. 11.	22. 11.		23. 11.	22. 11.
5% Deutsche Anl.	0.7625	0.795	Farbenindustrie	330⅛	341
Allg. Dsch. Eisenb.	97⅞	100¾	Oberschl. Koks	148	154⅜
Elektr. Hochbahn	—	—	Riedel	99¾	139½
Hapag	174	179½	A. E. G.	161⅞	165¾
Nordd. Lloyd	166¼	171¾	Bergmann	162	164⅞
Berl. Handelsges.	270	279	Schuckert	161⅛	166.5
Comm. u. Privatb.	191	194	Siemens Halske	199	203
Darmst. u. Nat. Bk.	258	263	Linke Hoffmann	83	85
Dtsch. Bk.	182	185	Adler-Werke	112	113¾
Disc. Com.	173½	176	Daimler	110	114½
Dresdener Bank	161	163½	Gebr. Körting	104	105¾
Reichsbank	160¼	160½	Motoren Deutz	75.5	75¼
Gelsenkirchener	176½	178½	Orenstein & Koppel	133	135
Harp. Bgb.	189	192	Deutsche Kabelw.	115¾	—
Hoesch	162¾	164½	Deutsch. Eisenh.	89	90
Hohenlohe	25	25½	Metallbank	182	188
Ilse Bgl.	263½	255	Stettiner Vulkan	85¼	87
Klöckner-Werke	151¼	158¾	Deutsche Wolle	71½	71.5
Laurahütte	85¾	88	Schles. Textil	65½	—
Obschl. Eisenb.	111	114½	Feldmühle Pap.	156	158
Phönix	132¾	134¼	Ostwerke	249	255½
Rombacher	—	—	Conti Kautschuk	115¾	117
Schles. Zink	136½	137½	Sarotti	154	155¾
Dtsch. Kali	118½	125¾	Schulth. Pt.	290¾	293¾
Dynamit Nobel	162½	166⅞	Deutsch. Erdöl	182	187

Tendenz: matt.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 23. November, vormittags 11[10] Uhr. (R.) Die Befürchtungen innerpolitischer Schwierigkeiten veranlaßten Abgabeneigung, der günstige Nachrichten aus dem Wirtschaftsstand kein Gegengewicht brachten. Wichtige Spekulationspapiere, wie Farbenindustrie, 7 bis 8 Proz. niedriger. Andere Werte verloren 3 bis 4 Prozent. Stollberger Zink 9 Prozent. Die Tendenz ist matt.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 23. Novbr. vorm. 11 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.96 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.59 zł, 100 schweizer Franken 173.15 zł, 100 franz. Franken 31.50 zł, 100 Reichsmark 213.10 zł und 100 Danz. Gulden 172.97 zł.

Der Złoty am 22. November 1926. Amsterdam 25, Riga 64, London 43.50, Zürich 57.50, Budapest in Noten 78.10—80.10, Czernowitz 20.20, Bukarest 20.50, Prag 371.37—377.37, in Noten 371.50—374.50, Wien 78.25—78.75, in Noten 78.40—79.40, Mailand 272, Neuyork 11.75.

Polens Kohlenförderung in den ersten drei Quartalen 1926

hat sich nach den jetzt vorliegenden amtlichen Daten auf insgesamt 24 926 620 t belaufen, d. h. 81.13% der Produktion in dem gleichen Zeitraum d. Jahres 1913. Gegenüber den ersten drei Quartalen 1925 hat sich die Förderung um 3 433 240 t erhöht. Von dieser Gesamtproduktion entfielen auf das Kattowitzer Revier 18 357 467 t (76.06 Prozent der Vorkriegsleistung) gegenüber 16 103 774 t in der Vergleichszeit des Vorjahres, auf das Dombrowaer Revier 5 028 056 t (98.7 Prozent), wobei sich gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 835 121 t ergibt, und auf das Krakauer Becken 1 541 097 t (104.26%)., was gegenüber den ersten drei Quartalen 1925 eine Zunahme um 344 426 t bedeutet. Hieraus ist zu ersehen, daß die Produktionszunahme am stärksten im Krakauer (28.7%) und am schwächsten im Kattowitzer (14%) Revier gewesen ist. Dies hängt zweifellos nicht mit der größeren technischen Leistungsfähigkeit oder der besseren Qualität der geförderten Kohle zusammen, die im Gegenteil bei den Dombrowaer un Krakauer Gruben geringer sind als bei den oberschlesischen, sondern damit, daß die Regierung die beiden erstgenannten Reviere sowohl hinsichtlich der Anteilnahme an der Belieferung der polnischen Staatsbahnen wie auch an dem Export und an oer gesamten Wagengestellung stark bevorzugt hat, wie hier schon wiederholt ausgeführt wurde. — Interessant ist bei dieser Gelegenheit auch wieder ein Vergleich der Entwicklung der Produktion im polnischen und im deutschen Teil des oberschlesischen Kohlengebiets seit ihrer politischen Trennung. Im zweiten Halbjahr 1922 entfielen auf den deutschgebliebenen Teil nur 26.1% von der Gesamtproduktion Oberschlesiens, im ganzen Jahr 1923 24.8%, im Jahre 1924 31.5%, im 1. Halbjahr 1925 34.7% und im 2. Halbjahr 1925 (also nach Beginn des deutsch-polnischen Zollkrieges) schon 44.8%. In dem gleichen Maße, wie der deutsche Anteil stieg, sank der polnische. Im Laufe der ersten drei Quartale 1926 hat sich das Verhältnis jedoch wieder etwas zugunsten des polnischen Teils verschoben, da Polnisch-Oberschlesien 59.1% und Deutsch-Oberschlesien 40.9% der Gesamtproduktion zufielen. — Im September 1926 betrug die Zahl der in Betrieb befindlichen Gruben für alle drei Reviere zusammen 85 gegenüber 88 im gleichen Monat des Vorjahres. Dieser Rückgang entfällt aber lediglich auf Dombrowa, wo jetzt nur 29 statt 31, sowie auf Krakau, wo jetzt nur 9 statt 10 Gruben in Tätigkeit sind, während im Kattowitzer Revier die Zahl der in Betrieb befindlichen Gruben sich unverändert auf 47 beläuft.

Im Oktober, für den abschließende Daten noch nicht vorliegen, dürfte die Gesamtproduktion der polnischen Kohlenindustrie eine beträchtliche Verminderung aufweisen. Nach den vorläufigen Zahlen für Polnisch-Oberschlesien ist in diesem Revier (trotz der gleichen Zahl der Fördertage) die Produktion von 2 719 205 t im September auf 2 478 354 t gesunken — wobei zu erwähnen ist, daß im September der Monatsdurchschnitt des Jahres 1913 um 1.39% überschritten wurde. Dabei ist infolge des katastrophalen Wagenmangels die Menge der Haldenbestände von 603 737 t Ende September auf 831 446 t Ende Oktober gestiegen.

Der Export von polnischer Kohle aus allen drei Revieren hat sich in den drei ersten Quartalen 1926 im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres und ferner im Oktober (für diesen Monat sind die Zahlen nur vorläufig) nach den einzelnen Ländern, wie folgt, gestaltet:

	1925	1926	1925	1926
	1. Januar b. 30. Sept		Oktober	
	in Tonnen		in Tonnen	
Österreich	1 827 531	1 864 941	274 257	186 000
Ungarn	432 020	439 093	102 588	40 000
Schweden	143 163	1 655 585	72 260	180 000
Tschechoslowakei	476 796	398 488	51 818	40 000
Danzig	272 154	344 076	56 727	50 000
Dänemark	61 580	676 685	53 416	86 000
Jugoslawien	87 857	160 672	13 608	19 000
Lettland	35 101	219 246	24 585	47 000
Italien	59 477	588 432	6 312	93 000
Rumänien	61 002	93 861	3 591	25 000
Litauen	9 270	30 433	2 899	6 000
Schweiz	29 940	97 202	6 136	5 000
Memel	12 215	22 257	2 935	3 000
Bulgarien	500	1 856	—	—
Frankreich	315	283 369	2 500	20 000
Holland	710	39 448	2 190	3 000
Finnalnd	2 185	120 895	2 360	28 000
Estland	—	1 600	850	—
Norwegen	—	123 317	560	16 000
England	—	2 267 097	—	309 000
Belgien	—	23 433	—	—
Island	—	2 649	—	—
Rußland	—	256 253	—	102 000
Deutschland	2 704 566	25 514	896	8 000
Insgesamt	**6 216 382**	**9 726 393**	**680 488**	**1 266 000**

Während im Vorjahr der Kohlenexport von September zu Oktober bedeutend stieg, ist er in diesem Jahr von 1 841 000 au- 1 266 000 t, also um zirka 30% zurückgegangen. Die Ausfuhrfkonjunktur wäre angesichts des anhaltenden englischen Bergarbeiterstreiks noch gegeben gewesen. Sie konnte aber infolge der ungenügenden Wagengestellung nicht ausgenutzt werden. Während in Polnisch-Oberschlesien der Fehlbetrag an Waggons im September 17.3% ausmachte, stieg er im Oktober auf 39.3%. Infolgedessen fiel der Export polnisch-oberschlesischer Kohle von 1 504 738 t im September auf 900 924 t im Oktober.

Konkurs einer Militärgenossenschaft. Wie die „Lodz. Fr. Pr.“ mitteilt, hat die Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts die Militärgenossenschaft O. K. 4 auf deren eigenes Ersuchen für fallit erklärt. Zum Gerichtskommissar wurde Herr Horodyński, zum Kurator Rechtsanwalt Kindermann eingesetzt.

Diskonterhöhung in Schweden? Eine Erhöhung des schwedischen Diskontsatzes, der seit einem Jahr 4½ Prozent beträgt, ist in letzter Zeit oft von maßgeblichen schwedischen Kreisen als wahrscheinlich hingestellt worden. Eine wesentliche Ursache dieser möglichen Maßnahme wäre in dem englischen Kohlenstreik zu sehen, der einen Rückgang des Exportes einiger schwedischer Waren nach England und eine wesentliche Erhöhung des schwedischen Kohlenpreises bewirkte. Diese Rückwirkungen des englischen Kohlenstreiks spiegeln sich deutlich in der schwedischen Handelsbilanz wieder. In der Exportsaison, in den Monaten Mai bis September, ergab sich in diesem Jahre ein Ausfuhrüberschuß von nur 36 Mill. Kr. gegen 70 Mill. Kronen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Für die ersten neun Monate dieses Jahres war die schwedische Handelsbilanz mit 84 Mill. Kr. passiv gegen 62 Mill. Kr. im gleichen Zeitraum des Jahres 1925, obgleich der Export einiger wichtiger Güter wesentlich ausgedehnt werden konnte. Da keine anderen Einnahmequellen zur Verfügung stehen, um dieses Defizit zu decken, macht sich diese Entwicklung auf dem Valutamarkt deutlich bemerkbar. Trotz umfangreicher Gegenmaßnahmen der schwedischen Reichsbank ist die schwedische Krone gefallen und hat schon, was aus dem schwedischen Goldexport nach Berlin hervorgeht, den Goldpunkt passiert. Der Dollar stieg nämlich an der Stockholmer Börse in ganz kurzer Zeit von 3.73 auf 3.75, die Valutareserven der Reichsbank beliefen sich gemäß dem letzten Wochenbericht auf 158 Mill. Kr. gegen 203 Mill. Kr. zu Beginn des Jahres und 199 Mill. Kr. vor einem Jahr. Diese Zahlen zeigen also deutlich, daß die Reichsbank zur Stützung der Krone Devisen abgeben mußte. Es kann natürlich noch nicht von irgend einer beunruhigenden Lage gesprochen werden. aber die Erwägung von Gegenmaßnahmen erweist sich doch als unbedingt notwendig. Dabei ist zu beachten, daß ein anderes wesentliches Moment diese Entwicklung des Kronenkurses stark beeinflußt hat, nämlich der schwedische Kapitalexport. Seit Jahren beteiligt sich Schweden an den großen internationalen Anleihen, so zuletzt an der belgischen. Dieser schwedische Kapitalexport belief sich in den ersten neun Monaten dieses Jahres auf 64.5 Mill. Kr. gegen 30.3 Mill. Kr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dieses starke schwedische Interesse an Auslandsanleihen ist verständlich, wenn man sich die geringeren Zinssätze der schwedischen Obligationen vergegenwärtigt. Überblickt man aber die gesamte Wirtschaftslage, so kann man feststellen, daß die günstige Konkjuntur, der sich Schweden seit Jahren erfreut, im wesentlichen angehalten hat, daß die Aufwärtsbewegung durch den englischen Kohlenstreik nur ein wenig verlangsamt wurde.

Auf dem Lodzer Textilmarkt liegt das Geschäft schon seit mehreren Wochen still. Besonders in den letzten Tagen zeigte sich in der Baumwollbranche trotz der bereits längere Zeit anhaltenden Stabilität der Baumwollpreise auf dem Weltmarkt sehr geringe Kauflust und allgemeine Zurückhaltung. Man erwartet immer noch, daß die Preise von den Produzenten herabgesetzt und den Rohstoffpreisen angepaßt werden. Ungünstig beeinflußt wurde die Lage außerdem noch durch die milde Witterung, so daß nach Winterwaren garnicht gefragt war und nur ganz minimale Abschllüsse in Waren zustande kamen, die nicht von der Saison abhängen. Von den einzelnen Saisonartikeln hatten die größte Nachfrage ein Damenstoff, sog. Genua damska, für den sogar ziemlich hohe Preise verlangt und auch gezahlt wurden. Andere Stoffe konnte man, da die Nachfrage sehr gering war, sogar zu niedrigeren Preisen als die offiziell geltenden erhalten. Auf dem Wollwarenmarkt herrscht ebenfalls Geschäftsstille, die, wie auch in der Baumwollbranche, zum größten Teil auf die warme Witterung zurückzuführen ist. Gefragt wurde ausschließlich nach Velourstoffen. In Großhandelskreisen ist man allgemein der Ansicht, daß die minimale Nachfrage zu einer Preissenkung führen werde. Dagegen will man in den Industriekreisen von einem Preisabbau nichts wissen und motiviert diesen Standpunkt damit, daß die gegenwärtigen Preise den Verhältnissen angepaßt sind, und daß die letzten Auktionen auf dem Weltwollmarkt eine feste Tendenz aufweisen. Eine Belebung des Marktes erwartet man von den Feiertagen.

Romane und Novellen bester Autoren.*)

Neue Exemplare.

Marie Diers: Apotheke Hinstrop. Halbleinen 2,50 Rm. Erlebnisse einer Tochter aus dritter Ehe.

A. v. d. Elbe: Brausejahre. Halbleinen 3 Rm. Wahrheit und Dichtung aus Weimars Blütezeit.

Wilhelmine v. Hillern: Am Kreuz. Ganzleinen 6 Rm. Der berühmte Passionsroman aus Oberammergau.

Wilhelmine v. Hillern: Aus eigener Kraft. Halbleinen 6 Rm.

Felix Hollaender: Unser Haus. Halbleinen 3,— Rm.

Manfred Kyber: Im Gang der Uhr. Coeur-As. Halbleinen 2 Rm.

Walter Menzi: Bajazzo. In Halbleinen 4 Rm. Ein „Caruso-Roman“.

Fritz Philippi: Niemandsland. In Halbleinen 4 Rm. Ein ernster Zeitroman.

Wilhelm Poeck: Sinkendes Land. Halbleinen 4,50 Rm. Turmschwalben. In Halbleinen 4,50 Rm. Ein humoristischer Roman.

Olga Pöhlmann: Niklas Muffel. In Halbleinen 4 Rm. Das mittelalterliche Nürnberg.

Hans Reinhard: Menschen und Wege. Ganzleinen geb. 4,50 Rm. — Das Rätsel der Liebe. Ganzlein. geb. 4,50 Rm.

Herman Schmid: Der Kanzler von Tirol. Ganzleinenband 6,50 Rm. Ein geschichtlicher Roman.

Luise Westkirch: Der Mann mit der Maske. In Halbleinen geb. 3 Rm. — Unter Schwarzwaldtannen. Halblein. 4 Rm. — Im Teufelsmoor. In Halbleinen geb. 3 Rm. — Das Gespensterschloß. In Ganzleinen geb. 3,50 Rm.

Adolf Wilbrandt: Hiddensee. Halbleinen 4 Rm.

Jakob Schaffner: Die Irrfahrten des Jonathan Bregger. 3.—5. Auflage. In Ganzleinen geb. 3 Rm. — Der Dechant von Gottesbüren. In neuer Fassung. In Ganzleinen geb. 7 Rm. — Konrad Pilater. In Halbleinen geb. 5 Rm. — Das Wunderbare. Neue Fassung. In Ganzleinen geb. 6 Rm. — Kinder des Schicksals. In Ganzleinen geb. 4,50 Rm. — Die Weisheit der Liebe. In Ganzleinen geb. 6 Rm.

Georg Engel: Die Herrin und ihr Knecht. Halbleinen geb. 4 Rm. — Claus Störtebecker. 2 Bände in einem Band. Halbleinen geb. 4,50 Rm. — Der Reiter auf dem Regenbogen. Ganzleinen 4 Rm. — Hann Klüth. Geb. 4 Rm. — Die Prinzessin und der Heilige. Halbleinen geb. 3,50 Rm. — Die Last. Halbleinen geb. 3 Rm. — Die verirrte Magd. Halbleinen geb. 4 Rm. — Der verbotene Rausch. Novellen. In Halbleinen geb. 3 Rm. — Das Hungerdorf. In Ganzleinen geb. 4,80 Rm.

W. Heimburg: Sette Oldenroths Liebe. Roman. — Im Wasserwinkel. Roman. — Herzenskrisen. Roman. — Familie Lorenz. Roman. — Antons Erben. Roman. — Trotzige Herzen. Roman. — Aus dem Leben meiner alten Frundin. Roman. — Kloster Wendhusen. Roman. — Ein armes Mädchen. Roman. — Trudchens Heirat. Roman. — Die Andere. Roman. — Lore von Tollen. Roman. — Eine unbedeutende Frau. Roman. — Mamsel Unnütz. Roman. — Um fremde Schuld. Roman. — Haus Beetzen. Roman. — Ueber steinige Wege. Roman. — Der Stärkere. Roman Die lustige Frau Regine. Novellen und Skizzen. — Lotte Lore. Roman. — Jeder Band dauerhaft gebunden 4 Rm.

W. Heimburgs Ausgewählte Romane. Neue wohlfeile Ausgabe in schön ausgestatteten Ganzleinenbänden. Aus dem Leben meiner alten Freundin. Roman. — Lumpenmüllers Lieschen. Roman. — Kloster Wendhusen. Roman. — Trudchens Heirat. Roman. — Preis jedes Bandes 2,80 Rm.

E. Werner: Wege des Schicksals. Roman. — Runen. Roman. — Hexengold. Roman. — Am Altar. Roman. — Gesprengte Fesseln. Roman. — Gebannt und erlöst. Roman. — Ein Held der Feder. Roman. — Um hohen Preis. Roman. — Sankt Michael. Roman. — Vineta. Roman. — Die Alpenfee. Roman. — Flammenzeichen. Roman. — Freie Bahn! Roman. — Fata Morgana. Roman. — Siegwart. Roman. — Beraicaen. Roman. — Jeder Band dauerhaft gebunden 4 Rm.

Vorrätig und zu beziehen durch die Buchhandlung der Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Büchertisch.

—* **Ernst Didring: Spekulanten.** 206 Seiten. 8°. Autorisierte Uebertragung aus dem Schwedischen von Else von Hollander-Lossow. In Ganzleinen 5,50 Mark. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Hamburg und Berlin. — In seinen Romanen „Hölle im Schnee“ und „Der Krater“ schildert Ernst Didring in Bildern, die von starker Gestaltungskraft zeugen und in fast erdrückender Wucht auf den Leser einstürmen, den Bau einer Bahn und das unendlich mühselige Entstehen eines Bergwerkes im hohen Norden. Das schneestarrende Gebirge, mit dem in den ersten beiden Bänden Menschengeist und Menschenkraft gerungen, tritt in dem dritten, in sich völlig abgeschlossenen Buche des Zyklus in den Hintergrund, verschwindet im Nebel der Zahlen, den Börse und Spekulation um das neue Bergwerk gebreitet haben. Ist dort der Kampf zwischen Mensch und Natur ein Ringen voller Trotz und Kraft, so sucht hier der Mensch den Menschen zu vernichten um eigenen Vorteils willen. Er erstickt sein besseres Ich, so daß nichts bleibt als die Bestie im Menschen. Doch einer findet unter der Erschütterung großen Geschehens in kalter, klarer Winternacht sich selbst wieder und knüpft aufs neue die Fäden, die einst ihn mit der Natur verbunden haben. Er löst sich aus dem Bann, in den ihn die Spekulation geschlagen hat, und zieht das Fazit seines bisherigen Lebens, das ihn wohl zu äußeren Erfolgen und zu Reichtum geführt hat; nun geht ihm die Erkenntnis auf, daß er sein vermeintliches Glück zu hoch bezahlt hat: mit seinem inneren Frieden und dem Glück seiner Ehe. Noch einmal tritt ihm die hämisch grinsende Fratze des Schiebertums entgegen. Im Anblick der machtvollen Urnatur und des berauschenden und bezwingenden Eindrucks der Landschaft Lapplands macht er sich los von der Vergangenheit und von dem, was ihn bisher an die Zivilisation und ihren rasenden Taumeltanz gebunden hatte.

—* „**Junge Tänzerin**“, die farbige Reproduktion nach einem Gemälde von Fritz Erler, stellt das eindrucksvolle Titelblatt der soeben erschienenen Nr. 45 der „Jugend“ dar. Wiederum bringt das Heft eine Reihe von preisgekrönten literarischen Arbeiten aus dem Preisausschreiben der „Jugend“, so „Der Menschenfreund“ von E. H. Schrenzel und die Groteske von Gertrud Warneke: „Die Tiere“. Schlagend bringt Friedrich Heubner eine Szene beim Arzt, der die Hoffnungen der Eltern zerstört: „Der Junge hat leider nur Geist, — für jede sportliche Karriere absolut hoffnungslos.“ Erich Wilke bringt auf der letzten Seite als satirisches Blatt die neue deutsche Zehnpfennigmarke, die „natürlich nicht Friedrich den Großen, sondern seinen berühmten Darsteller Otto Gebühr“ vorstellt.

—* **Ernst Didring: Inseln des Sturms.** Roman. Berechtigte Uebertragung aus dem Schwedischen von Else v. Hollander-Lossow. 335 Seiten. 8°. In Ganzleinen 7 Mark. Verlag von Georg Westermann, Braunschweig, Hamburg und Berlin. — Sturmwind braust durch dies Buch. Eis kracht auf Eis und Schiffsplanke, Mensch kämpft gegen Menschen und Natur, und wo Schicksal derb zupackt, bäumt Härte trotzig sich auf. Ein Geschlecht lebt auf diesen Inseln, das, oft darbend, dem Meere sein kärgliches Brot abringt und doch mit zärtlicher Liebe an der unfruchtbaren, wogenumbrandeten Scholle hängt — Burschen, denen das Messer locker in der Tasche sitzt, wenn es um die Mädchen geht oder um die Ehre der Sippe. Viele ziehen als Seeleute hinaus in die Welt, weit fort — manchen behält das Meer, aber die anderen kehren zurück in die Heimat auf ihre Hallig. Wie eine nordische Sage mutet dieses Buch an und ist doch lebendigste Gegenwart. Szenen gestaltet Didring, die in ihrer unerbittlichen Strenge und Härte auf das tiefste ergreifen. Ein Dichter schildert Menschen und Natur in ihrer ganzen Größe, so daß sie zum erschütternden Erlebnis werden.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Dienstag, den 23. 11.: „Hoffmanns Erzählungen“.
Mittwoch, den 24. 11.: „Jonteks Rache“.
Donnerstag, den 25. 11.: „Das Dreimäderlhaus“.
Freitag, den 26. 11.: „Der Zigeunerbaron“. (Erm. Preise.)
Sonnabend, den 27. 11.: „Die Jüdin“. (Gastspiel von Józef Woliński.)
Sonntag, den 28. 11.: „Halka“. (Ermäßigte Preise.)
Montag, den 29. 11.: „Carmen“. (Gastspiel Woliński.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 24. November.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 1.30—2 Uhr: Glockenspiel von der Parochialkirche. 3.30 Uhr: Frauenfragen und Frauensorgen. 4 Uhr: Jugendbühne. Unterhaltungsstunde. 4.30—6 Uhr: Unterhaltungsmusik. 6.30 Uhr: Dr. Walter Nußbeck: Von seltsamen Menschen und Sitten. 7.30 Uhr: Dr. Richard H. Stein: Altgermanische Musik. Die Minnesänger. 8.30 Uhr: Blasorchester Woitschach. 10.30—12.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.50 Uhr: Bachsche Klaviermusik. 7.30 Uhr: Erna Moser: Tanz und Musik. 8 Uhr: Senta-Soeneland-Abend. 9.35 Uhr: Würckliche Historia von der Haubtstatt Breßlau, getrewlich erzehlet von Erich Landsberg. 10.05 Uhr: Zehn Minuten Esperanto.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 3.30—4 Uhr: Stunde der Jugend. 4.30—5.45 Uhr: Nachmittagskonzert. 5.45—6.05 Uhr: Bücherbesprechung. 6.15—6.45 Uhr: Schach. 6.45—7 Uhr: Eine Viertelstunde Naturkunde. 7 Uhr: „Der Golem“, Oper von Eugen d'Albert.

Königsberg (303 Meter). 4—4.40 Uhr: Unterhaltungsstunde für die reifere Jugend. 4.45—6 Uhr Nachmittagskonzert. 7 Uhr: Dr. Müller-Blattau: Das Lied in Vergangenheit und Gegenwart. 8 Uhr: „Wenn der junge Wein blüht“, Lustspiel in drei Akten von Björnstjerne-Björnson. 9.30—11.30 Uhr: Tanzmusik.

Warschau (400 Meter). 5—5.25 Uhr: Kinderstunde. 5.30 bis 6.30 Uhr: Jazzmusik. 7—7.25 Uhr: H. Mościcki: Die Entwicklung Polens. 8.30—10 Uhr: Konzert.

Rom (422,6 Meter). 9 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Wien (517,2 und 588,2 Meter). 5.05 Uhr: Oesterreichische Volksmärchen. 7 Uhr: Französisch. 7.30 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: Vorlesung von Dr. Rudolf Throlt. 9.05 Uhr: Musikalische Bagatellen und Humoresken.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 25. November.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30 Uhr: Klaviervorträge von Emil Oppermann. 4.50—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30 Uhr: Prof. Dr. Wolff: Der Arzt in der Dichtung. 7.05 Uhr: Spanisch. 7.30 Uhr: Prof. Dr. Kohlrausch: Modernes Strafrecht. 8.30 Uhr: „Doktor Klaus“, Lustspiel in fünf Akten von Adolf l'Arronge. 10.30—12.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 3.50—5 Uhr: Nachmittagskonzert. 5.15 Uhr: Jugendstunde. Reise- und Abenteuergeschichten. 6 Uhr: Paul Spatz: Die Sahara. 6.30 Uhr: Konzert aus Gleiwitz. 8.10 Uhr: Die Entwicklung des Klavierkonzertes. Ludwig von Beethoven. 10.15—11.30 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg (303 Meter). 5.30—6 Uhr: Schallplattenmusik. 8 Uhr: Kammermusik.

Leipzig (357,1 Meter). 4.30—6 Uhr: Konzert. 6.30—6.45 Uhr: Aufwerungsrundfunk. 6.45—7.45 Uhr: Dr. Wirkowski: Was sollen wir lesen. 8.30 Uhr: Der unbekannte Verdi.

München (535,7 Meter). 12.15 Uhr: Kammertrio Eisch. 4 Uhr: Sagen aus Bayern. 4.30 Uhr: Kammermusikstunde. Zum Geburtstag Georg Schumanns. 5.30 Uhr: Peter Muthmann: Nach Ostland wollen wir fahren. Die Kolonisierung der Ostmark. 7.15 Uhr: Englisch. 8 Uhr: Philharmonisches Konzert des Konzertvereins München e. V.

Stuttgart (379,7 Meter). 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Alfons Paquet: „Glaube und Technik. 6.45 Uhr: Aerztevortrag: Neuere Forschungen über Krampfadern und Beingeschwüre. 7.15 Uhr: Schach. 8 Uhr: „Die Fledermaus“, Operette in drei Akten von Johann Strauß. Anschließend schwäbischer Dichter- und Komponistenabend.

Warschau (400 Meter). 8.30—10 Uhr: Konzert.

Zürich (500 Meter). 8 Uhr: Schwarzwaldabend.

Wien (517,2 und 588,2 Meter). 7.30 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: Wiener Sinfonieorchester.